

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Budapest, 1. November.

Das Entscheidende der Balkan-Situation liegt in der Frage, wie die europäischen Beschlüsse auszuführen seien, wenn Bulgarien sich denselben nicht gutwillig unterwirft, und indem Graf Kálnoky die Frage unbeantwortet ließ, scheint er nur aus der Noth eine diplomatische Tugend gemacht zu haben, denn offenbar hat er in diesem Punkte nur verschwiegen, was er selber nicht weiß. Nehmen wir die Einmüthigkeit der Mächte als feststehend an, so geht sie doch schwerlich über das Prinzip der Reetablirung des Status quo ante hinaus, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß alle die Gegenstände, welche durch den Gedanken der Rückkehr zum Berliner Vertragsrechte gegenwärtig paralytisch sind, sofort in die Erscheinung treten werden, wenn jenes Prinzip sich als praktisch unausführbar erweist. Diese Erkenntniß macht es denn auch begreiflich, daß unser auswärtiges Amt die Linien seiner Aktion während des bisherigen Verlaufs der Krise augenscheinlich gemechelt hat. Unter dem ersten Eindruck der serbischen Rüstungen mochte vor Allem die Nothwendigkeit sich aufgebrängt haben, diesem Nachbarstaate, dem einzigen, der sich unserer Monarchie aufrichtig angeschlossen hat, die Unterstützung Oesterreich-Ungarns zuzuwenden, und da eine Kompensirung Serbiens selbstverständlich nur denkbar ist, wenn die bulgarische Union nicht rückgängig gemacht wird, so konnte man sich nicht von vorneherein mit diesem letzteren Faktum in Widerspruch setzen. Allein als aus dem diplomatischen Meinungsaustausch die Ueberzeugung hervorriefte, die Kompensationspolitik könne zur Gefährdung des europäischen Friedens führen, trat vor der Leitung unserer auswärtigen Politik die Rücksicht auf Serbien in den Hintergrund zurück vor den Bedingungen des Einvernehmens mit den Großmächten oder, sagen wir es unverblümt, vor den Bedingungen des Einvernehmens mit *R u s s l a n d*. So erklären wir uns die Wandlungen, welche die Aktion unseres auswärtigen Amtes durchgemacht, und wenn in den Kreisen der ungarischen Delegation die Meinung herrscht, solche Wandlung sei keine freiwillige gewesen, so dürfte das schwerlich bestritten werden können.

Nun könnte man sich mit Alledem gut oder übel abfinden, wenn eine Bürgschaft dafür gegeben wäre, daß der Status quo ante thatsächlich wieder hergestellt und die ganze Fluth der sich herandrängenden Aspirationen durch diese Korrektur allein wieder zurückgestaut wird. Allein, wie gesagt, diese Aussicht ist durchaus keine begründete, und sobald die Möglichkeit einer solch' normalen Lösung geschwunden ist, wird unser auswärtiges Amt doch wieder vor die kritische Frage der Kompensationspolitik und alle jene Konsequenzen derselben gestellt sein, welche sowohl die Machtstellung der Monarchie auf dem Balkan, als auch die Beziehungen zu Rußland tangiren. Können, dürfen wir in die einseitige Abänderung des Berliner Vertrages zum Nachtheile jener Balkanstaaten willigen, die sich unserer Politik ehrlich angeschlossen haben? Können, dürfen wir Serbien preisgeben und mit den Ansprüchen dieses Staates zugleich die Garantien unseres Einflusses auf dem Balkan und unserer Interessen in dem Orient überhaupt? Können, dürfen wir einfach dem Wachspruche Rußlands weichen oder in eine Transaktion eingehen, durch welche wir die Präponderanz des russischen Interesses im Orient anerkennen? Leider, daß diese Summe inhaltsschwerer Fragen keine willkürlich aufgeworfene ist, sondern in dem Maße an Aktualität gewinnen wird, als die Chancen des Status quo ante sich als illusorisch erweisen werden. Und leider auch, daß bisher keine Sicherheit dafür geboten ist, daß unsere auswärtige Politik über das unmittelbare Moment hinaus von einem klaren und bestimmten Gedanken geleitet sei.

Und doch kommt Alles darauf an. Wenn wir mit unserer Orientpolitik keine festen Ziele verfolgen oder wenn wir in dem Streben nach einem solchen

durch jeden Zufall und jeden Widerspruch Anderer aus dem Konzept gebracht werden, so ist es wohl besser, wir werfen die ganze Bürde des Großmächts-Apparats von unseren Schultern und zahlen Deutschland eine Affekuranz-Prämie, damit es uns gegen unsere Schwäche und Rathlosigkeit in Schutz nehme. Wir wissen und alle Welt weiß, was Rußland im Orient will; wann endlich wird die Welt und werden wir wissen, was Oesterreich-Ungarn will!

Die Lage in Siebenbürgen. *)

B u d a p e s t, 1. November.

Wir schlossen die Ausführungen unseres ersten Artikels mit dem Hinweis auf eine mögliche Verschärfung der rumänischen Frage, welche durch den engeren Anschluß der rumänischen Bauernschaft an die rumänische Intelligenz in Siebenbürgen bewirkt werden könne. Indessen solange die Monarchie sich nach Außen hin des Friedens erfreut, wird diese Frage ihren afuten Charakter schwerlich hervorheben. Im Falle ernstster Komplikationen wird aber Oesterreich-Ungarn genöthigt sein, auf Siebenbürgen ein ganz besonderes Augenmerk zu richten. Denn wenn Rumänien sich im Lager unserer Feinde befindet, wird es die Aufwiegelung des siebenbürgischen Rumänenthums keineswegs unversucht lassen. Ungarn wird sonach mit Siebenbürgen viel zu schaffen haben und die ungarischen Politiker mögen sich in Acht nehmen, daß Siebenbürgen durch den Dakoromanismus mit der Zeit nicht zu einem Ostrumelien Ungarns gemacht werde. Wir hoffen, daß ihm solches nicht gelingen werde, doch ist Vorsicht und rechtzeitige Abwehr geboten. Wenn irgendwo, so gilt wohl das Wort: „Gouverner, c'est prévoir.“ Staat und Gesellschaft haben da vereint zu wirken. Und speziell die ungarische Gesellschaft hat die zweifache Aufgabe: die verdächtigen Elemente schonungslos niederzudrücken auf anderer Seite aber Diejenigen wärmstens zu bewillkommen, welche sich für die ungarische Sache gewinnen lassen.

Ein Zweieipalt in der im Entstehen begriffenen rumänischen Intelligenz würde unfehlbar auch einen Zweieipalt in der rumänischen Nationalität herbeiführen. Der Dakoromanismus aber ist nur gefährlich, wenn er auf die *G e s a m m t h e i t* des siebenbürgischen Rumänenthums zählen kann; im widrigen Falle ist von ihm nichts oder nicht viel zu befürchten. Und das ungarische Element Siebenbürgens im Verein mit dem ungarischen Staate kann es stets verhindern, daß das Rumänenthum daselbst sich auf dakoromanischer Grundlage organisire.

Von den Aufgaben, die in dieser Hinsicht dem Staate obliegen, sei hier nur auf eine hingewiesen. In Siebenbürgen ist die *st a a t l i c h e* Verwaltung jetzt schon eine *N o t h w e n d i g k e i t*. In einem Landesstheile, wo das ungarische Element — vom Székler-Boden abgesehen — in allen Municipien die zwerghafte Minderheit bildet und wo die Zügel der Autonomie schon in einem halben Duzend von Komitaten von den Nationalitäten an sich gerissen wurden, ganz zu schweigen von jenen Municipien, wo dies schon früher der Fall war, wie im Kronstädter, Hermannstädter und Großkobelburger Komitat u. c., in einem solchen Landesstheile ist die Einführung der staatlichen Verwaltung ein Bedürfniß, dem man nicht rasch genug Rechnung tragen kann. In einem großen Theile Siebenbürgens vermöchte nur mehr die staatliche Administration den ungarischen Staatsinteressen Geltung zu verschaffen, ganz abgesehen davon, daß die vom Staate befohrte Verwaltung jedenfalls besser als die gegenwärtige wäre und somit wesentlich dazu beitrüge, eine Verständigung zwischen den Rumänen und dem Staate herbeizuführen. Schade und schädlich wäre es, wollte die öffentliche Meinung oder wollten die maßgebenden Kreise betreffs der gegenwärtigen Administration

*) Siehe die Nummer unseres Blattes vom 30. Oktober.

trügerische Illusionen hegen. Daß die Verwaltung in Siebenbürgen ein Mittel zum Zwecke des Kortessiedrens sei, daß die Administrationsbeamten lediglich Kortesswerkzeuge wären, möchte wohl Niemand behaupten, wie denn die siebenbürgischen Verhältnisse sich überhaupt nicht aus einseitigem Partei-geichtspunkte beurtheilen lassen. Ein Umstand drängt sich aber dem aufmerksamen Beobachter unbedingt auf und dieser ist, daß eine ganze Menge zu Grunde gegangener Existenzen in den Beamtenkörpern der Municipien Zuflucht gefunden hat und in den von Nationalitäten bewohnten Komitaten ist dies ein Fehler, der sich gerade an dem ungarischen Interesse rächt. Merkwürdigerweise herrschte in dieser Hinsicht bisher eine irrthümliche Auffassung in Budapest sowohl wie in Siebenbürgen. Speziell in Siebenbürgen vermeinte man stets dem ungarischen Interesse zu dienen, wenn man Ungarn, die sonst sehr ehrenwerthe Männer waren, die aber ihr vergeudetes Vermögen keineswegs durch Schätze des Wissens ersetzt hatten, in Verwaltungsämter steckte. Und es ist fast unberechenbar, welcher Schaden durch diese Auffassung und ihre praktische Durchführung der ungarischen Sache zugefügt wurde. Die staatliche Verwaltung, will sie die bestehenden Uebel saniren, wird mit dieser Auffassung brechen und gerade das entgegengesetzte Prinzip befolgen, d. h. auf die exponirten Punkte des ungarischen Staatsinteresses die befähigtesten Männer entsenden müssen. Die bloße Verstaatlichung der Administration mit Beibehalt des alten Materials wird wenig oder gar nichts nützen, so wie leider auch die Verstaatlichung der Rechtspflege in Siebenbürgen blutwenig genügt hat.

Wir brauchen es wohl nicht ausdrücklich zu betonen, daß wir die Einführung der staatlichen Verwaltung nicht als exzeptionelle Maßregel für Siebenbürgen im Sinne haben. Die staatliche Administration soll im ganzen Lande eingeführt, der Anfang muß aber in Siebenbürgen gemacht werden. Ohnedies kann ja die Verstaatlichung nur stufenweise durchgeführt werden, da die geeigneten Persönlichkeiten sich nicht über Nacht herbeischaffen lassen. Indessen mit der staatlichen Verwaltung allein ist noch nicht Alles gethan. Es muß auch Alles angeboten werden zur Kräftigung des ungarischen Elements, damit dieses für alle Fälle gegenüber dem Rumänenthum ein starkes Gegengewicht bilden könne. Besonders beachtenswert ist in dieser Hinsicht der Székler-Boden, dessen geistiger und materieller Aufschwung mit unter die Ziele unserer siebenbürgischen Politik gereiht werden muß.

Diese Gesichtspunkte sind es, aus welchen die siebenbürgischen Verhältnisse zu beurtheilen und die Mittel der Sanirung zu erwägen sind. Die siebenbürgische Frage ist an die Tagesordnung gesetzt und an der ungarischen Politik ist es nun, sie einer heilsamen Lösung zuzuführen.

Budapest, 1. November.

§ Ausländische Agenten, namentlich aus Bremen und Hamburg, senden in großer Zahl zur **Auswanderung** verlockende Aufrufe nach Ungarn. Diese Aufrufe werden offen auf die Post gegeben und haben keinen anderen Zweck, als den Agenten und Schiffsbedern zu einem um so größeren Nutzen zu verhelfen, je mehr bethörte Leute ihnen auf den Leim gehen. Der Kommunikationsminister hat daher diesen offenen Auswanderungseinladungen den Postdebit entzogen und die Postämter angewiesen, diese Postsendungen, selbst wenn sie unter Kreuzband einlangen, den Adressaten nicht einzuhändigen, sondern gleich den verbotenen Zeitungen den Postdirektionen zu unterbreiten.

Ausland.

B u d a p e s t, 1. November.

Zur Tagesgeschichte.

Die Meldungen über die **Balkanreise**, welche bis vor wenigen Tagen wolkenbruchartig hereinströmten, tröpfeln nur noch. Ob die **K o n f e r e n z** heute zusammengetreten, ist noch nicht sicher: der hochoffizielle Petersburger Korrespondent des „Nord“ erklärt, das dortige auswärtige Amt müßte in dem Mißlingen der Konferenz das Signal zum Ausbruch eines allgemeinen Krieges erblicken, und deshalb werde die Konferenz nicht

früher zusammenzutreten, bis eine Einigung bezüglich aller Punkte erfolgt sei.

In Belgrad circulirten gestern wieder Gerüchte über eine nahe bevorstehende Aktion. Gewiß ist nur, daß die serbischen Rüstungen fort dauern, die für das zweite Aufgebot bestimmten Reserve-Offiziere Einrückungsbefehl erhalten haben, der jüngste Jahrgang der Belgrader Militärakademie nach Niš abgerückt ist und hundert Belgrader Fiaker zum Bleisirtentransport requirirt worden sind.

Herr v. Freycinet empfing gestern eine Deputation von Armeniern, welche ihm die Bitte unterbreitete, es möchten, wenn der Rahmen der Konferenz erweitert würde, auch die Wünsche der Armenier in Betracht gezogen werden. Bei allem Interesse, welches der Minister für die Armenier zeigte, verhehlte er jedoch der Deputation nicht, daß die Mächte nicht geneigt seien, auf der Konferenz eine andere Angelegenheit als die bulgarisch-rumelische zur Sprache zu bringen.

Nach neueren Berichten über die preussischen Wahlergebnisse verloren die Freisinnigen bisher sechs, das Centrum verlor drei Sitze. Wichtig ist, daß auch im neuen Landtage eine konservative Mehrheit nicht vorhanden sein wird.

Berichte aus Madrid und Berlin bezeichnen die Lage bezüglich des Karolinen-Streit als verschlimmert, und zwar in Folge des verletzenden Tones der spanischen Noten. In der That soll die Vertimmung der Berliner leitenden Kreise durch das Verhalten Spaniens sehr gesteigert sein, zumal die maßvolle Haltung Deutschlands von vornherein nur durch die Rücksicht auf die gefährdete Stellung der Monarchie in Spanien bestimmt war.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. November l. J. begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Oktober zu Ende ging, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämienationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich. Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Restauration oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen der Novelle „Aug' um Aug'“ gratis nach.

Die Administration.

B u d a p e s t , 1 . N o v e m b e r .

* Wetterbericht. Wir hatten heute den ganzen Tag trübes und regnerisches Wetter; der Wind hat sich gelegt. Das Thermometer zeigte Morgens 15 Grad Reaumur, Mittags 7 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 760 Mm. gestiegen. Der hohe Luftdruck (765-767) ist auf der Balkanhalbinsel, die Depression (753-758) in Norddeutschland. In Ungarn ist bei zumeist südlichen, stellenweise starken Winden die Temperatur im Norden gefallen, im Südwesten gestiegen, der Luftdruck ist im Westen gefallen, im Osten gestiegen. Das Wetter ist im Allgemeinen veränderlich, Niederschläge waren mehr im Osten des Landes. An den östlichen Karpathen hat es geschneit; in Resnau und Szepes-György waren Nachfröste. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Westen veränderliches Wetter, stellenweise mit Niederschlägen, im Osten langsame Ansheiterung mit Nachfrösten zu erwarten.

* Auszeichnung. Se. Majestät hat dem Némethy-Palankaer Einwohner Heinrich Wenzl in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung des Gemeinwohles, sowie seiner anlässlich einzelner Feuersbrünste vollführten opfernden Handlungen das silberne Verdienstkreuz verliehen.

* Personalnachrichten. Ministerpräsident Koloman Tisza und Finanzminister Graf Szapary sind gestern Abends aus Wien in der Hauptstadt eingetroffen. Der Beamtendörper des Pester Komitats brachte heute dem Vizegespan Michael Joldvary anlässlich seiner Dekoration mit dem Orden der Eisernen Krone seine Gratulation dar. Als Sprecher fungirte der Notar Taha. Herr v. Joldvary dankte gerührt für die Aufmerksamkeit seiner „lieben Freunde und Kollegen“.

* Gräberbesuch. Der heutige Tag war dem Totenkultus gewidmet. Trotz des unfreundlichen, regnerischen Herbstwetters strömten Tausende in die Friedhöfe hinaus, um den Hügel, unter welchem ihre Lieben den ewigen Schlaf schlafen, mit einem Kranze der Erinnerung zu schmücken. Unsere große Gräberstadt — der Kerepeser Friedhof — wurde selbstverständlich zumeist aufgesucht und in den Gräbergassen waare eine zahlreiche Menschenmenge bis in die späte Abendstunde auf und nieder. Summehin stand der Besuch — eine natürliche Folge der unfreundlichen Witterung, welche einen großen Theil der Schauinsigen fern hielt — nicht auf der Höhe der Vorjahre, auch schien es uns, als ob der hohle, übertriebene Kränzelugus, welcher mit der echten Pietät nicht allzuviel gemein hat, ein wenig abgenommen hätte.

Die merkwürdigerweise auch aus diesem Anlasse einige Universitätsjugend zog in zwei Abtheilungen auf den Gottesacker hinaus, um daselbst auf die Gräber unserer berühmten und gefeierten Persönlichkeiten einen Kranz zu legen: ein Theil Vormittags, der andere Theil, dem sich auch eine Deputation der 1848/49er Hönveds und des Polenvereins angeschlossen hatte, am Nachmittag Einzelne Universitätslehrer sprachen am Grabe des Grafen Ludwig Batthyány, Franz Deák, Franz Toldy, Michael Görös, Mart's Joh. Arany, Alexander Kissfaludy, Johann Balassa, Michael Woronieck, Gáborini u. c. c.

Warmempfundene Gedenkrede. Die Polytechnikum Schüler pilgerten auch zu den Gräbern der vereinigten Professoren Ignaz Horvath und Armin Bék. Vertreter des 1848/49er Hönvedvereins sprachen am Grabe Batthyány's und Woronieck's. Von Seite des Vereins der Musikprofessoren wurden am Grabe Michael Rosonyi's und Robert Volkman's, von Seite der Landes-Musterzeichenschule an Grabe Adolf Hüfars und Seitens des katholischen Gesellenvereins am Grabe Adolf Szabó's und Franz Csépreghy's pietätvolle Reden gehalten. Die reformirte theologische Jugend suchte das Grab des Superintendenten Paul Töröcs auf; die Schüler der Budapest Handelsschule jene des Professors Heinrich Jäger. Auch am Grabe Michael Tancsics wurden Reden gehalten.

Es war bereits finstere Nacht, als die letzten Worte verklingen waren. Die Richter und Lichtlein auf den Grabbügeln waren tief herabgebrannt und das Publikum zog, zu Fuße und zu Wagen, aus der festlich geschmückten Todtenstadt heimwärts.

* Die Hebung der Hausindustrie bildete den Gegenstand einer Konferenz, welche über Anregung der Hausindustrie-Sektion des Landes-Industrievereins heute im Direktionsgebäude der Landesausstellung abgehalten wurde.

An der Konferenz theilnahmen Vertreter des Handels- und des Unterrichtsministeriums, des Landes-Industrievereins, der Handels- und Gewerbekammern von Budapest, Urad, Raab, Kaschau, Miskolcz, Ledeburg, Großbecskerek, Neuzab, Kronstadt, Szolnok, V. Csaba, der Frauenindustrievereine von Budapest und Szolnok, des Szekler Kulturvereins, der Torontaler und Debenburger Hausindustrievereine u. c. Die Konferenz wurde vom Sektionsrath Karl Herich mit einer Ansprache eröffnet, in welcher er, die Wichtigkeit der Hausindustrie betonend, als Zweck der Zusammenkunft die Feststellung der Mittel zur Hebung derselben bezeichnete. Hauptächlich drei Fragen waren es, mit welchen die Konferenz sich beschäftigte, und zwar: 1. Auf welche Weise kann die Hausindustrie systematisch entwickelt und verbreitet werden? 2. Die Errichtung eines ethnographischen Hausindustrie-Museums. 3. Die Veranstaltung einer Hausindustrie-Ausstellung. Die erste Frage erörterte Karl Herich; seine Ausführungen aufstellten in dem Antrage, daß mit der Feststellung der auf die Entwicklung der Hausindustrie bezüglichen Modalitäten die Hausindustrie-Sektion des Landes-Industrievereins betraut werde. Dieser Antrag wurde angenommen mit dem Vorschlage Alex. Békery's, der Unterrichtsminister solle ersucht werden, dahin zu wirken, daß die Hausindustrie als Volksschule in den Volksschulen obligatorisch unterrichtet werde. Die zweite Frage referirte Moriz Gelléri; zum Gegenstande sprachen Karl Rath, Eugen Deil, A. Békery, S. Vorkóty, A. Hakopty u. c. St. Popovics, worauf auf Antrag Gelléri's die Errichtung eines ethnographischen und Hausindustrie-Museums beschlossen wurde. Ein von Frau Karl Herich verlesenes Zustimmungsschreiben der Frau Signund Gyarmathy wurde beifällig aufgenommen.

Betreffs der zu arrangirenden Hausindustrie-Ausstellung wurde, nachdem Graf Eugen Zichy, Eugen Deil, Popovics, Rath u. c. zum Gegenstande gesprochen, die Ausstellung im Prinzipie acceptirt und die Veranstaltung derselben für 1887 oder 1888 in Aussicht genommen. Ein Antrag Dionis Bek's, es sei ein Geldinstitut zu gründen, welches in der Provinz zum Zwecke der systematischen Pflege der Hausindustrie sowie zur Verwerthung ihrer Produkte Faktoreien zu errichten hätte, wird ebenfalls der Hausindustrie-Kommission zur Berichterstattung zugewiesen. Damit war die Konferenz zu Ende.

* Der feierliche Schluß der Landesausstellung wird am 4. November nicht um 11, sondern um 10 Uhr Vormittags stattfinden.

* Zur Beseidung armer Kinder jeder Konfession. Lauter die Inschrift der Sammelbüchse beim „Stamntich“ im Gasthaus G. Zeilinger, Waignerstraße, an welchem sich allabendlich eine kleine, aber gewählte Gesellschaft versammelt. Diese Gesellschaft hat auch ihre „Statuten“ für die Stamntich-Mitglieder, worin genau präzisirt ist, was am Stamntich zu thun erlaubt oder — bei Strafe von 1-10 kr. s. W. — verboten ist. Die Strafgebühren, sowie freiwillige Beiträge werden der Sammelbüchse einverleibt und allmonatlich zinstragend angelegt, und haben es ermöglicht, daß von dem neunmonatlichen Ergebnis im Betrage von 375 fl. 3 wanzig arme Kinder (12 Knaben, 8 Mädchen, 10 christlicher, 10 israelitischer Konfession) von Kopf bis Fuß warm bekleidet werden konnten. Diese Beseidung fand im genannten Gasthaus heute, Sonntag, statt, und wer derselben beivohnte und die stattliche Zahl armer Kinder in ihrer warmen Kleidung, die Augen voll Freudenthränen, erblickte, kann diesen wackeren Männern gewiß nur Anerkennung zollen. Ein Anfang für's nächste Jahr ist auch schon gemacht, nachdem die Eröffnung der Sammelbüchse Ende Oktober bereits wieder einen Kassenstand von 60 fl. ergab.

* Unterricht für Erwachsene. Der Budapest Club der Volkserzieher veranstaltet vom 1. November angefangen unentgeltlichen Unterricht für Erwachsene in den folgenden Lokalitäten:

In Ofen: in der Christinenstädter Volksschule in der Kirchengasse am Montag und Samstag von 7-9 Uhr Abends. — In Atofen: Spitalsgasse, Gemeinde-Knaben- und Frauen-Volksschule, für Männer am Montag und Mittwoch von 7-9 Uhr Abends; für Frauen am Montag und Mittwoch Abends von halb 5 bis halb 6 Uhr. — In der Leopoldstadt: a) in der Kommanaschule am Leopoldstädter Kirchplatz für Männer fremder Zunge ungarischer Sprachunterricht am Montag und Freitag von 7-9 Uhr Abends; b) Keisere Waignerstraße, in der neuen Schule für des Schwedens und Letens unkundige Männer und Frauen am Montag und Freitag von 6-8 Uhr Abends; ungarischer Sprachkurs am Dienstag und Donnerstag von 6-8 Uhr Abends für Fortgeschrittene. — In der Theresien-

Stadt: a) Gemeindefchule am Kirchenplatz, für Männer und Frauen am Montag und Freitag von 7-9 Uhr Abends; b) eben daselbst ungarischer Sprachkurs für Anfänger am Montag und Mittwoch von 7-9 Uhr, für Fortgeschrittene am Dienstag und Samstag von 7-9 Uhr; für Frauen am Montag und Freitag von 7-9 Uhr. — In der Josephstadt: Station-gasse, Gemeindefchule, für Männer und Frauen am Dienstag, Donnerstag und Samstag von 7-9 Uhr. — In der Franzstadt: Westergasse, Volksschule, für Männer am Montag und Freitag, für Frauen am Dienstag und Samstag von 7 bis 9 Uhr.

* Ueber die Feuersbrunst in Dravicza, welche wir bereits gemeldet haben, finden wir in der „Neca“ folgenden ausführlicheren Bericht:

Ein riesiges Feuer hat Sonntag, 25. Oktober, Nachts, unsere Nachbarstadt Dravicza heimgesucht; 33 Häuser, zahllose Magazine, Stallungen u. c. sind dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen, und viele Bewohner sind zu Bettlern geworden. Das Feuer kam um 11 Uhr Nachts im rückwärtigen Theile der C. G. Demetronics' und Joseph Seydlitz'schen Häuser vis-à-vis der „Krone“, neben der Sparkasse, zum Ausbruch und verbreitete sich bei orkanartigem Winde mit enormer Schnelligkeit, so daß innerhalb einer Stunde sämtliche Objekte in Flammen standen. Das Postamtgebäude, das Müller'sche Haus, das gesellschaftliche Gebäude, die an der Berglehne befindliche ganze Gasse sind ein Raub der Flammen geworden. Selbst in der Kloster-Willa, hoch oben am Berge, gerieth das Dach des Gewächshauses in Brand und brannte die Stallung ab. Die Hitze in der Hauptgasse, da die Häuser gleichzeitig auf beiden Seiten brannten, war so enorm, daß die Feuerwehr, welche mit übermenschlicher Anstrengung arbeitete, kaum vorbringen konnte, und sich das Feld mit Todesverachtung erkämpfen mußte. Der Feuerwehrmann Ferd. Jancus stürzte von einer Leiter, verletzete sich lebensgefährlich und starb Mittwoch darauf. Feuerwehr-Oberkommandant Kellerman benährte sich als ein tüchtiger Anführer, und ihm sowohl, wie der ganzen Feuerwehr gebührt das uneingeschränkte Lob. Auch die Steierdorfer Feuerwehr arbeitete an der Löschung und Wegräumung der Trümmer unter Kommando ihres wackeren Oberkommandanten Passinger. Ebenso muß eine ganz besondere Anerkennung auch der dort stationirten Hönvedmannschaft und den Offizieren gezollt werden, ohne deren Hilfe vielleicht noch größeres Unglück geschehen wäre.

* Orient-Expreszug. Vom 4. November angefangen werden die an jedem Mittwoch von Wien über Maribegg nach Budapest-Belgrad abgehenden und in der Gegenrichtung an jedem Freitag von Belgrad-Budapest über Maribegg rückkehrenden Orient-Expreszüge außer Pestriebe geleht. Der Kurs der zwischen Paris-Wien-Budapest-Bukarest-Gurgewo und Konstantinopel verkehrenden Orient-Expreszüge bleibt ungeändert.

* Selbstmord und Selbstmordversuch. Marie Scheveirek, verehelichte Lorenz Friedmann, erhängte sich heute Nachts in ihrer Wohnung, Bajnógasse Nr. 14, aus unbekannter Ursache. — Die 31jährige Wäscherin Mathilde Bernik trank gestern unter dem Aussthor am Neuenmarktplatz Nr. 7 eine Phosphorlösung und wurde in gefährlichem Zustande ins Nothspital getragen.

* Unfall auf der Jagd. Der Kis-Létényer 27jährige Dekonomiebeamte Béla Ungval trug gestern Nachmittag auf der Heimkehr von der Jagd sein Gewehr nachlässig über die Schulter gehängt, so daß der Lauf gegen den Boden gerichtet war. Zufällig strauchelte Ungval das Gewehr ging los und die ganze Ladung Schrotkörner fuhr ihm in den linken Fuß. Er befindet sich zur Heilung im Nothspital.

* Unfälle. Den Reitknecht Andreas Lischka warf gestern auf dem Waigner-Boulevard ein schon gewordenes Pferd so unglücklich zu Boden, daß er unter die Räder eines vorbeifahrenden Wagens gerieth und einen Fuß brach. — Die Bedienerin F. Bauer stürzte gestern in der alten Postgasse Nr. 2 während des Fensterputzens vom ersten Stock und erlitt schwere Verletzungen.

* Schneeverwehungen. Aus Lemberg wird gemeldet: In Folge außergewöhnlich starker Schneeverwehungen und eines furchtbaren, seit gestern andauernden Sturms sind die telegraphische Verbindungen fast nach allen Richtungen unterbrochen. Der orkanartige Sturm richtete bedeutende Verheerungen an; er entwurzelte hundertjährige Baumstämme, riß Telegraphendrähte entzwei und warf massive Telegraphensäulen um. Auf der Czernowitzer Eisenbahn mußte der Verkehr eingestellt werden, auf den übrigen galizischen Eisenbahnen sind ebenfalls Verkehrsstörungen eingetreten. In Lemberg ist das Telephonnetz stark beschädigt; der Tramwayverkehr kann nur mit der größten Mühe aufrechterhalten werden. Von der Provinz sind wir hier momentan fast vollständig abgeschnitten, und es läßt sich noch gar nicht bestimmen, wann die Beseitigung der Verkehrsstörungen erfolgen wird.

* Frau, jäh, wem! Dem Schneiderlehrling Mich. Szakmándy gaben gestern zwei unbekante Personen einen an eine angeblich in der Grünebaumgasse dienende Magd einen Auftrag und beschenkten ihn für den Weg mit 20 kr., hielten aber drei neue Hosen, die der Burche am Arm hatte, zurück. Bis der Knabe zum Thor des Hauses zurückkehrte, waren die Gauer verschwunden.

* Ein entsetzlicher Mord wurde am 27. v. M. im Götter der Ortschaft Maros-Betencze (Zorda-Manyoszer Komitat) verübt, den der Korrespondent des „P. Napló“ den Anhängern der rumänischen Kredenta zuschreibt. Es wurde nämlich der Notar am M.-Ludaser Bezirksgerichte, Karl Komáromi, ermordet. Der Mord wurde durch die zwei Söhne eines Gerend-Kreisturer vermöglichen walachischen Landmannes mit außerordentlicher Grausamkeit verübt; die Thäter stachen dem Unglücklichen die Augen aus, schnitten ihm die Ohren ab und rissen ihm den Unterkiefer aus. Ein Knabe, der sich in Gesellschaft des Beklagten befunden hatte, entfloh und sah aus dem nahen Schilfe die Schredensthat mit an. Unter den dortigen

Ungarn herrscht umso größere Aufregung über diesen Fall, als im Jahre 1848 eben in M. Defenze und Sona der Aufrührer den empfindlichsten Boden fand und unter den ersten Opfern sich ein G. Kleriker Grundbesitzer, der Postexpeditor Aron Szöts, befand.

* Trauung. Die Trauung des Journalisten Alexander Peny mit Fräulein Julie Weiß fand heute in Anwesenheit eines zahlreichen Publikums, unter welchem sich viele Kollegen des Bräutigams befanden, im israelitischen Tempel in der Tabakgasse statt.

* Heber die Unglücksfälle in Nejschiza liegt ein ausführlicher Bericht vor, dem wir Folgendes entnehmen: Am 28. d., 10 Uhr Abends, ist das Schwungrad der die Waize treibenden Maschine mit entsetzlichem Geräusch in tausend Stücke gesprungen. Das seit zehn Jahren in Thätigkeit befindliche Rad ist bei der vor acht Tagen vorgenommenen Untersuchung intakt befunden worden. Die Stücke des Rades wurden durch die centrifugale Kraft 40 bis 50 Meter weit geworfen. Zwei Stücke durchbrachen das Blechdach der Werkstätte, eines riß das Gasleitungsrohr der Maschine durch, in Folge dessen der herausströmende Dampf die Atmosphäre zu einer unerträglichem machte. Dem neben dem Rade beschäftigten Maschinenführer geschah kein Leid, während von den in der Nähe beschäftigten Arbeitern einer tödtlich, einer schwer, sieben leicht verletzt wurden.

Das zweite, größere Unglück ereignete sich am 29. d., 4 Uhr Morgens. Im „Mired“-Schachte der Gruben der österreich. Staatsbahngesellschaft fand eine Schlagwetter-Explosion statt, in Folge deren von den 34 im Schachte gewesenen Arbeitern 12 erstickt sind, 1 an Gehirnblutung starb, 12 aber größere oder kleinere Brandwunden erlitten. Die Ursache der Explosion ist schwer festzustellen; obgleich man in Szezil fortwährend gegen die Grubenluft kämpft, so hat die strenge Kontrolle des Grubeningenieurs Neményi ähnliche Unglücksfälle bisher verhütet. Eine größere Zerstörung ist auf dem Schachte der Explosion nicht zu beobachten, der Schacht ist schon jetzt vollständig sicher und wegbar, so daß noch am selben Tage um 6 Uhr Abends die Arbeit wieder aufgenommen werden konnte. Wahrscheinlich hat das Zerbrechen einer brennenden Lampe oder das Anzünden einer erloschenen Lampe an Ort und Stelle das Unglück verursacht. Die Rettungsarbeiten wurden unter Führung des Grubenchefs Smolik mit anerkannterthwerther Ausdauer vollzogen. Die schwer verletzten Arbeiter werden im Nejschizaer Spital der Gesellschaft vom Fabrikarzt Dr. Schopf gepflegt, wobei ihm die Doktoren Mike, Király und Engel zur Seite stehen. Die Namensliste der Verunglückten ist folgende: Johann Holics, 22 J., ledig; Karl Dstertbaler, 15 J., ledig; Juon Hotie, 26 J., Vater eines Kindes; Sperandine Fantio, 22 J., verheirathet, Vater eines Kindes; Karl Dcsinar, 28 J., verheirathet; Joseph Schmidt, 33 J., Vater eines Kindes; Joseph Brettnet, 28 J., verheirathet, Vater eines Kindes; Peter Dcsenar, 19 J., ledig; Johann Hauptmann, 35 J., ledig; Jozsasz Holics, 39 J., ledig; Georg Merku, 56 J., verheirathet, Vater eines Kindes. Die Namen der Verwundeten sind: Franz Kapus, 33 J., verheirathet, Vater von 6 Kindern, leicht verletzt; Franz Winkler, 47 J., verheirathet, Vater von 7 Kindern, leicht verletzt; Lorenz Neuhold, 40 J., verheirathet, Vater von 7 Kindern, schwer verletzt; Jozsasz Wagner, 28 J., verheirathet, kinderlos; Jozsasz Poltan, 28 J., verheirathet, kinderlos; Franz Podzeliha, ledig, leicht verletzt; Franz Kufosky, verheirathet, Vater von 5 Kindern, schwer verletzt; Anton Schala, verheirathet, Vater von 3 Kindern, leicht verletzt; Arnold Holics, ledig, leicht verletzt; Jakob Botner, verheirathet, Vater von 3 Kindern, schwer verletzt; Franz Jozsasz, leicht verletzt; Jozsasz Fara, 43 J., verh., leicht verletzt.

* Besuch der Ausstellung. Die Ausstellung wurde gestern, Samstag — abgesehen von den Besitzern von Permanenzkarten — von 5213 Personen besucht; hiervon waren versehen mit 50 kr.-Karten 3374, mit 30 kr.-Karten — mit 20 kr.-Abendkarten 146, mit 20 kr.-Arbeiter- und Schülerkarten 1322, mit 20 kr.-Militärkarten 146, mit Tagesfreikarten 225 Personen.

* Auf die Stelle eines Brandinspektors bei der Budapester Feuerwehr konkurriren außer den von uns bereits Genannten: die Budapester Feuerwehrbeamten Konstantin Breuer und Bela Markusovsky und der Jafenouar Beamte Andor Janicsak.

* Ausgelitten. Die Postbeamten-Gattin Johanna Urbanovsky, welche gestern in der Grenadiergasse durch brennendes Petroleum verunglückte, ist heute Nachts im Krankenhaus ihren Brandwunden erlegen.

* Die Geschichte eines Sparkasse-Institutes. Die Miskolczer Sparkasse hat anlässlich ihres vierzigjährigen Bestandes ein Denkbuch herausgegeben, welches in klarer Uebersichtlichkeit die Geschichte dieses prosperirenden Institutes, die Statuten aus dem Jahre 1845, die Namen der damaligen Gründer und Aktionäre, die gegenwärtigen Statuten sowie einen vergleichenden Ausweis der vierzigjährigen Bilanz enthält. Folgende Daten aus dem Leben des Institutes dürften von allgemeinem Interesse sein: Das 15,000 fl. betragende Stammkapital ging nach dem Freiheitskampfe — 16,825 fl. in ungarischen Noten wurden konfisziert und vernichtet — gänzlich verloren. Es erfolgte später eine zweite Einzahlung in derselbe Höhe um 300 Aktien je 50 fl. Die Aktie brachte im Jahre 1881 eine Dividende von 120 fl. und im Jahre 1884 eine solche von 100 fl. Von den 128 Gründern des Institutes sind heute noch 27 am Leben, von denen 5 noch im Besitze ihrer Original-Aktien sind. Für öffentliche und wohlthätige Zwecke spendete das Institut 28,000 fl.

* Jagd auf einen Dieb. Die große Feldgasse war heute Vormittags der Schauplatz eines Aufsehen erregenden Vorfalles. Ein junger Mann lief athemlos dem Waiznerboulevard zu, verfolgt von einem Konstabler, dem sich eine Schaar junger Staatsbürger und müßiger Passanten angeschlossen. Unter dem Schlachtrufe: „Halt's ihn auf!“ ging die Jagd über alle Hindernisse. Die ihm den Weg verstellten, stieß der Flüchtling beiseite und einem heftigeren Wüthger verfehlte er einen solchen wuchtigen Faustschlag ins Gesicht, daß derselbe wie bewußtlos taumelte. Endlich wurde der Flüchtling an der Ecke der Dessoffy-gasse gefangen und dem Polizisten übergeben. Franz Degeu — so nannte sich der junge Mann — ist des Einbruchsdiebstahls verdächtig, der vorgestern Nachts in Neupest zum Schaden der

Juweliere Brüder Nasser verübt wurde. Derselbe Degeu erschien heute Vormittags in der Verlagsamtstiale des N. Spiró, große Feldgasse Nr. 40, und verhandelte eine silberne Remontoire-Uhr auf 12 Gulden. Als er sich bereits entfernt hatte, bemerkte Spiró, daß die Uhr, welche die Nummer 334,543 trug, in dem Verzeichniß, welches die Polizei über jene Gegenstände ausgab, die bei den Brüdern Nasser gestohlen wurden, enthalten ist. Er lief sofort auf die Gasse hinaus, um den ihm unbekanntem jungen Mann anzuhalten, derselbe war aber nicht mehr zu sehen. Ein altes Weib erzählte Spiró, daß der junge Mann in einer anderen Verlagsstiale in der Nähe sei. Spiró fand ihn auch richtig an dem bezeichneten Orte und sagte ihm, er möge zu ihm zurückkommen und die Uhr zurücknehmen, denn dieselbe sei nicht so viel werth, wie er (Spiró) Anfangs dachte. Der junge Mann war damit einverstanden und ging mit Spiró, der dem Konstabler, welcher in seiner Nähe am Posten steht, einen Wink gab. Der junge Mann nahm dies wahr, riß aus und wäre ohne die Theilnahme des Publikums an der Verfolgung sicherlich entkommen. Franz Degeu gab an, er sei 19 Jahre alt und Rauchfangkehrergehilfe. Die Uhr will er von einem Unbekanntem mit dem Auftrage übernommen haben, dieselbe zu verpfänden.

* Das Wetter in Europa. Sowohl der Stand wie die Art der Verteilung des Luftdrucks über Europa waren während der letztverfloffenen Woche ganz bedeutenden Schwankungen unterworfen und war der Gang der über Europa hinwegziehenden Barometer-Minima ein sehr rascher. Vorherrschend blieb die nordöstliche Richtung und war fast täglich eine neue Cyclone zu beobachten, welche gegen den Kontinent anrückte, doch waren zum Beispiel am Donnerstag, den 29. Oktober, auch gleichzeitig vier Depressionsgebiete im Bereiche Mitteleuropas erkennbar. Die Bewegungen in der Atmosphäre waren auch dieser Lage entsprechend meist recht lebhaft und vielmals waren in der abgelaufenen Woche heftige Stürme zu beobachten; besonders häufig wurden solche aus Irland, von den norddeutschen Küsten und gestern aus der Balachei und von der Westküste des Schwarzen Meeres gemeldet. Die Bevölkerung war über unsern ganzen Erdtheil rasch wechselnd. Die Temperatur war während dieser Periode vorwiegend niedrig; wohl war während der ersten Hälfte der Woche dieselbe noch nahe der normalen, doch stellten sich schon in den Nacht- und Frühstunden vielfach Reif und Frost ein und waren die Temperatur-Minima in ganz Mitteleuropa täglich bis zu + 2 Grad und zum Nullpunkt, in den letzten Tagen auch 1 bis 3 Grad unter denselben gesunken. Ganz erhebliche Kälte wurde aus Schweden und Finnland gemeldet, wo das Quecksilber bereits bis zu 8 Grad und 12 Grad Celsius herabgedrückt wurde. Da die letzteingelangten Depeschen wieder rasches Fallen des Barometers in Großbritannien melden, ist nach kurz andauernder südlicher Luftströmung und kühlem, mehr trockenem heiterem Wetter neuerlich Westwind und wärmeres, doch trübes und feuchtes Wetter für die nächsten Tage in unseren Gegenden zu erwarten.

Neue Friedhöfe. Budapest, 1. November. Hätte nicht der Tag selbst die trübste Allerfeelenstimmung mitgebracht, das neblig feuchte Wetter, das um Mittag sich einstellte und um Alles jenen grauen Schleier zog, der die scharfen Grenzen der Gegenstände verschwinden läßt, hätte uns das düstere Wesen des Tages tief in die Seele geprägt. Und erst dort draußen, wo der Fuß bei jedem Schritt auf weiches Laub tritt, das durch den niederströmenden Regen zu einer Art von Scheinleben erweckt wird, wo selbst die blühendsten Gaben frommer Pietät heute matt und schlaff an den Grabsteinen niederhängen, dort überkam Jeden der Schauer der Verwesung mit unüberwindlicher Gewalt.

Doppelt elegisch mußte man gestimmt werden bei dem Gedanken, daß die große Heimstätte der Todten neuer zum letzten Male den Hingeschiedenen eine bereitwillige Ruhestatt gibt, da künftighin nur noch große Todte und sehr reiche Leute hier Platz finden werden. Daß doch die menschliche Eitelkeit selbst bis da hinaus reicht, wo der Tod mit unentwegt demokratischem Szepter regiert. Taufensache und nicht lauter weiswollende Gedanken regt es an, daß der Kerepejer Friedhof fortan das Magnatenhaus der Todten sein soll, in dem Aristokratie und Plutokratie ihren Platz finden werden. Gängen wir solchen Gedanken nicht länger nach! Es gilt ja Abschied nehmen von dieser großen Gräberstadt, deren Schoß all' Diejenigen birgt, die seit dem großen Freiheitsjahre 1848 gestorben sind. Damals begann man mit der Benützung dieses Niesenplatzes und wohl an die Zweimalhunderttausend schlafen da für immer.

Wenn der Lenz mit weichem Fittig über die Erde hinziehen wird, beginnt das Reich des neuen Friedhofes, der weit draußen am Kerepejer Potter sich hinzieht. Jetzt regt noch der Herbstwind über die kahle Ebene, denn kein Baum verstreut Schatten, kein Strauch unterbricht die Einförmigkeit des unwirthlichen Bodens. Und es wird erst die Aufgabe der Zukunft sein, dem neuen Todtenheim durch Anpflanzungen einen traulicheren, aufweichelnderen Charakter zu verleihen. Es ist ein weiter Weg, der dahin führt, und man wird zu seiner künftigen Ruhestatt wirklich eine Reise unternehmen müssen. Lebten wir in den Zeiten großer künstlerischer Konzeptionen, durchzöge ein Hauch vom Geiste der knirschenden italienischen Städte des Mittelalters unsere Tage, dann fände man sich vielleicht angeregt, auf dem neuen Friedhofe ein grandioses Campo santo zu errichten, dessen Fresken dem Eintretenden ein Bild von der Weiße und dem tiefen Ernste des Ortes vor die Seele hielten. Da werden es unsere wackeren Mitbürger, die am jenseitigen Ufer des Stromes ihr Erdennallen beschließen, freundlicher und poetischer haben. Denn auch drüben wird schon demnächst für die Bewohner des ersten Bezirkes, die

in jenen ersten Bezirk einzuziehen, aus dem noch kein Wanderer zurückgekehrt, der neue Gottesacker eröffnet. Wie schön liegt derselbe eingebettet im erbenreichen Thal, umgeben von den Hängen der ringsum sich hinziehenden Ofner Berge, am Fuße jener Hügelgruppe, auf welcher der edle, dunkelblühige Traubenstrauch reift, fern vom Geräusch der Stadt und nur vom Murmeln des Stromes erreichbar, dessen Wellen majestätisch gen Süden ziehen. Auch eine literarhistorische Erinnerung knüpft sich an dieses Thal. Hier war es, wo Nikolaus Lenau als junger Student, seinem schon damals ausgesprochenen Hang zur Melancholie nachgebend, an Sommerabenden einsam Luftwandelte und vielleicht manches Bild einfog, das später in seinen Dichtungen so glanzvoll erstand.

Auch ein künstlerisches Ereigniß brachte der Tag. In dem stillvollen Mausoleum, welches die irdischen Ueberreste Franz Deak's bergen soll, ist das in voller Naturgröße ausgeführte Gypsmodell des Sarkophags zu sehen, welches in kostbarem Marmor hier errichtet werden soll. Ein tüchtiges Stück Arbeit, ein gebiegenes Werk, das seinen Meister lobt, dem wir aber keinen besonderen Schwung nachrühmen können. Der Realismus in dem mit leichter Hülle bedeckten Körper des großen Todten und der Idealismus in der Figur des beschwingten Genius, der den Palmzweig niederreicht, finden nicht die harmonische Verschmelzung, welche eine einheitliche, künstlerisch bedeutendere Lösung der Aufgabe hätte zuwege bringen müssen. Doch wird die Grabstätte Franz Deak's für alle Zeiten wie eine heilige Kapelle sein, in der sich die Pietät der ganzen Nation zu wahrer Andacht erheben und im Andenken an den unsterblichen Mann sich zu gleicher Vaterlandsliebe begeistern wird. Die edle Pflege dieser Pietät, sie gibt dem heutigen Tage seinen Charakter und bildet das erhebende Moment in den düsteren Akkorden dieser Trauerfeier. Δ

Ziehung der Ausstellungs-Lotterie. Nicht nur in der Stadt, auch im Konzertsaale der Ausstellung wurde heute gezogen; es war ein Ziehtag und ein Ziehungstag zugleich. Vom frühen Morgen bis in den späten Abend hinein wurden die Glücksräder gedreht und eine ganze Schaar mehr-minder anfichtlicher Gewinnte kam zur Auslosung. Die Prozedur war heute etwas verwickelter. Es wurden nicht mehr wie gestern ganze Serien ausgelost, sondern auf jeden Treffer ward Serie und Nummer separat gezogen. Im Uebrigen ging es glatt her — glatt und langweilig. Morgen ist aber der Tag der Aufregungen. Das schwere Geschick der Haupttreffer wird auffahren und seine Salven lösen. Die Anwartschaft auf den Haupttreffer hat in einem engen Kreise von Los-Inhabern Erbitterung gegen den Spielplan erregt. Die Unzufriedenen meinen, die Haupttreffer hätten zu allererst sollen gezogen werden, in welchem Falle alle Lose auf dieselben gespielt hätten, während durch die umgekehrte Ordnung die mit kleinem Treffer bereits gezogenen Lose der Gewinnhoffnung auf die Haupttreffer verlustig geben. Indessen das Murren gegen den Spielplan ist, wenn ihm auch einige Berechtigung nicht abzupredigen wäre, in der Praxis dennoch ganz unbegründet. Denn wäre der Haupttreffer zuerst gezogen worden, so hätten die 999,999 Los-Inhaber, die ihn nicht gewonnen haben, sich mit der Hoffnung vertröstet, vielleicht noch einen zehn Gulden-Treffer machen zu können. So aber vertrösteten sich die Eigentümer der mit kleinen Treffern nicht gezogenen Lose damit, daß sie noch den Haupttreffer gewinnen können. Freilich gehört zu solcher Hoffnung ein beträchtliches Maß von Sanguinismus. Ist es aber weniger sanguinisch, sich darüber zu ärgern, daß das mit 10 fl. gezogene Los den Haupttreffer, auf den es nicht mehr spielen kann, vielleicht gemacht hätte? Man ist am besten Fatalist in solchen Dingen und denkt: mag der Spielplan wie immer beschaffen sein, wenn der Haupttreffer bestimmt war, der wird ihn auch machen. Das Glück läßt sich nicht überlisten.

Folgende Lose wurden mit dem Treffer von je 20 fl. gezogen:

- 7544 Nr. 19, 4114 Nr. 8, 8760 Nr. 70, 948 Nr. 23, 6451 Nr. 47, 4355 Nr. 23, 9511 Nr. 4, 4308 Nr. 50, 8632 Nr. 59, 400 Nr. 95, 7978 Nr. 50, 396 Nr. 43, 9477 Nr. 68, 7563 Nr. 38, 853 Nr. 3, 5734 Nr. 80, 2892 Nr. 84, 824 Nr. 82, 1439 Nr. 24, 9467 Nr. 18, 1627 Nr. 51, 5776 Nr. 66, 9223 Nr. 67, 7692 Nr. 16, 5910 Nr. 100, 7430 Nr. 51, 8325 Nr. 99, 3725 Nr. 82, 1212 Nr. 60, 4285 Nr. 19, 4478 Nr. 68, 5770 Nr. 89, 7023 Nr. 15, 2879 Nr. 85, 8748 Nr. 7, 2845 Nr. 100, 3879 Nr. 9, 4659 Nr. 63, 9092 Nr. 71, 6626 Nr. 71, 8266 Nr. 33, 1950 Nr. 35, 654 Nr. 77, 413 Nr. 35, 9833 Nr. 13, 4314 Nr. 59, 7583 Nr. 90, 38 Nr. 3, 9736 Nr. 76, 4518 Nr. 23, 2846 Nr. 44, 4242 Nr. 1, 6647 Nr. 71, 8214 Nr. 41, 2494 Nr. 58, 6929 Nr. 85, 5701 Nr. 23, 346 Nr. 91, 1477 Nr. 38, 370 Nr. 72, 8748 Nr. 81, 6802 Nr. 74, 8900 Nr. 67, 8261 Nr. 5, 8993 Nr. 64, 2056 Nr. 49, 1319 Nr. 13, 8332 Nr. 24, 9796 Nr. 87, 2483 Nr. 25, 3174 Nr. 95, 243 Nr. 55, 9858 Nr. 15, 9242 Nr. 28, 4787 Nr. 15, 2339 Nr. 96, 4722 Nr. 52, 7409 Nr. 93, 3792 Nr. 85, 9446 Nr. 10, 3862 Nr. 61, 2449 Nr. 19, 1089 Nr. 49, 9034 Nr. 69, 8933 Nr. 42, 2815 Nr. 26, 442 Nr. 52, 7497 Nr. 62, 4919 Nr. 17, 1884 Nr. 54, 8916 Nr. 78, 8206 Nr. 81, 4499 Nr. 83, 5235 Nr. 93, 6778 Nr. 93, 6691 Nr. 78, 489 Nr. 19, 3593 Nr. 31, 4955 Nr. 11, 4277 Nr. 68, 3495 Nr. 92, 191

*) Wegen Raummangel verspätet.

Nr. 57, S. 5720	Nr. 13, S. 8277	Nr. 36, S. 9478
Nr. 5, S. 5850	Nr. 60, S. 994	Nr. 56, S. 9600
Nr. 45, S. 5613	Nr. 55, S. 4931	Nr. 38, S. 6574
Nr. 31, S. 9898	Nr. 91, S. 8828	Nr. 15, S. 8258
Nr. 10, S. 465	Nr. 44, S. 6057	Nr. 68, S. 8023
Nr. 95, S. 7081	Nr. 42, S. 7244	Nr. 98, S. 2284
Nr. 91, S. 2028	Nr. 44, S. 2792	Nr. 56, S. 9909
Nr. 39, S. 3026	Nr. 86, S. 3684	Nr. 1, S. 8007
Nr. 12, S. 1594	Nr. 40, S. 4454	Nr. 41, S. 7533
Nr. 98, S. 8497	Nr. 47, S. 10	Nr. 4, S. 1026
Nr. 10, S. 2767	Nr. 96, S. 43	Nr. 60, S. 6889
Nr. 69, S. 2023	Nr. 85, S. 7155	Nr. 54, S. 8535
Nr. 54, S. 5151	Nr. 40, S. 7111	Nr. 72, S. 437
Nr. 55, S. 965	Nr. 80, S. 389	Nr. 28, S. 480
Nr. 78, S. 7432	Nr. 16, S. 981	Nr. 74, S. 530
Nr. 17, S. 6490	Nr. 57, S. 5546	Nr. 7, S. 7780
Nr. 37, S. 6077	Nr. 66, S. 6107	Nr. 91, S. 340
Nr. 29, S. 4839	Nr. 86, S. 5744	Nr. 74, S. 9860
Nr. 50, S. 2878	Nr. 23, S. 3113	Nr. 23, S. 8845
Nr. 41, S. 5748	Nr. 2, S. 6552	Nr. 34, S. 5775
Nr. 59, S. 4879	Nr. 41, S. 5948	Nr. 94, S. 1226
Nr. 98, S. 3621	Nr. 17, S. 9167	Nr. 86, S. 2922
Nr. 36, S. 5734	Nr. 64, S. 5198	Nr. 20, S. 7111
Nr. 95, S. 8340	Nr. 76, S. 6743	Nr. 73, S. 1205
Nr. 41, S. 9321	Nr. 47, S. 3940	Nr. 87, S. 7362
Nr. 48, S. 2499	Nr. 67, S. 897	Nr. 66, S. 4062
Nr. 89, S. 724	Nr. 5, S. 3511	Nr. 25, S. 3326
Nr. 86, S. 9964	Nr. 75, S. 1444	Nr. 56, S. 2022
Nr. 78, S. 3153	Nr. 87, S. 1195	Nr. 14, S. 2432
Nr. 37, S. 282	Nr. 92, S. 3955	Nr. 44, S. 2663
Nr. 12, S. 506	Nr. 9, S. 5829	Nr. 48, S. 4175
Nr. 58, S. 804	Nr. 1, S. 480	Nr. 77, S. 9762
Nr. 68, S. 1787	Nr. 72, S. 4200	Nr. 51, S. 5821
Nr. 44, S. 5630	Nr. 86, S. 85	Nr. 32, S. 5769
Nr. 3, S. 4446	Nr. 7, S. 4031	Nr. 52, S. 3721
Nr. 78, S. 7717	Nr. 68, S. 1541	Nr. 89, S. 8260
Nr. 86, S. 7596	Nr. 20, S. 859	Nr. 97, S. 4001
Nr. 97, S. 8439	Nr. 44, S. 2792	Nr. 24, S. 6509
Nr. 19, S. 5567	Nr. 45, S. 2002	Nr. 7, S. 4214
Nr. 51, S. 7188	Nr. 75, S. 3841	Nr. 53, S. 1134
Nr. 25, S. 3197	Nr. 8, S. 4229	Nr. 94, S. 9853
Nr. 32, S. 9476	Nr. 69, S. 6920	Nr. 94, S. 4456
Nr. 42, S. 3552	Nr. 42, S. 1328	Nr. 84, S. 7539
Nr. 21, S. 9954	Nr. 41, S. 9364	Nr. 61, S. 8321
Nr. 86, S. 9183	Nr. 22, S. 5755	Nr. 31, S. 3532
Nr. 20, S. 6272	Nr. 3, S. 8181	Nr. 76, S. 604
Nr. 95, S. 6861	Nr. 27, S. 2259	Nr. 33, S. 7977
Nr. 34, S. 8821	Nr. 19, S. 9633	Nr. 4, S. 5256
Nr. 64, S. 3239	Nr. 26, S. 5474	Nr. 16, S. 763
Nr. 26, S. 6616	Nr. 53, S. 6918	Nr. 63, S. 7812
Nr. 28, S. 1078	Nr. 37, S. 1855	Nr. 98, S. 5552
Nr. 2, S. 3821	Nr. 59, S. 7901	Nr. 95, S. 5118
Nr. 29, S. 9276	Nr. 46, S. 1865	Nr. 15, S. 5738
Nr. 52, S. 3399	Nr. 89, S. 1322	Nr. 57, S. 4321
Nr. 6, S. 4726	Nr. 58, S. 4505	Nr. 25, S. 2744
Nr. 6, S. 6781	Nr. 8, S. 4610	Nr. 68, S. 5738
Nr. 37, S. 5791	Nr. 46, S. 5506	Nr. 30, S. 5988
Nr. 52, S. 8770	Nr. 30, S. 6	Nr. 95, S. 6465
Nr. 58, S. 1326	Nr. 47, S. 3825	Nr. 53, S. 5248
Nr. 84, S. 1542	Nr. 75, S. 2628	Nr. 54, S. 569
Nr. 34, S. 6826	Nr. 51, S. 7816	Nr. 44, S. 8724
Nr. 30, S. 8669	Nr. 50, S. 9982	Nr. 99, S. 3838
Nr. 4, S. 8274	Nr. 3, S. 8903	Nr. 10, S. 7622
Nr. 10, S. 2883	Nr. 9, S. 7408	Nr. 42, S. 961
Nr. 25, S. 3295	Nr. 77, S. 2817	Nr. 75, S. 1333
Nr. 39, S. 1333		

es Gerichtsarzt Dr. Glü d konstatierte, krank, und so kam das schändliche Treiben an's Tageslicht. Heindl, der vor dem Untersuchungsrichter Alles eingestand, leugnete heute und behauptete, die Kinder wären angeleert. Staatsanwalt Dr. Heil beantragte die Vertagung der Verhandlung, nachdem es sich herausstellte, daß Heindl auch ein kleines Mädchen, welches über den Sommer bei ihm in Kost und Pflege stand, schamlos behandelt. Zugleich beantragte der Staatsanwalt, daß Heindl in Untersuchungshaft gesetzt werde. Der Verteidiger des Angeklagten, Dr. Wilhelm Wellisch, widersetzte sich diesem Antrag, indem er auf Grund der Rechtslehre der Zeugenschaftsfähigkeit eines elfjährigen Kindes widersprach, daß auf Grund derselben ein lauscher unbemerkter, vermöglicher Mann in Untersuchungshaft gesetzt werden könnte. Der Gerichtshof (Vorsitzender Dr. Kéri) verurteilte die Verhandlung und ordnete die Ergänzung der Untersuchung an, beließ hingegen Heindl auch ferner auf freiem Fuß.

Offener Sprechsaal.*)

Nach einem Katarrh los zu werden ist nicht leicht wie Jeder weiß, der leicht zu Erfüllung disponirt und doch gelangt dies in den meisten Fällen in ganz kurzer Zeit, wenn man sofort die seit Jahren bekannten Apotheker W. Bofjiden Katarrhpillen gebraucht, welche durch ihre direkte Einwirkung auf die entzündeten Schleimhäute die Ursache des Schnupfens, Hustens, Heiserkeit etc. beseitigen. Bofjide Katarrhpillen sind erhältlich in Budapest beim Apotheker J. v. Török, Königsgasse und in allen größeren Apotheken Ungarns. Jede echte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger.

Unter Ausschluß spezieller Mittheilungen empfehlen sich Verwandten und Bekannten
Helene Fleishman,
Kurta esz,
Josef Brill,
Tab,
Verlobte. 10985

Mein Komptoir
befindet sich vom 1. November ab **Eötvösplatz Nr. 2,**
vis-à-vis der Börse.
Daniel Pick.
10949

Beehre mich, hiemit meinen hochgeehrten Kunden und Geschäftsfreunden die höf. Anzeige zu machen, daß sich mein Geschäft vom 1. November l. J. an im eigenen Familienhause, **VII., Beszterenyigasse Nr. 45,** befindet.
Hochachtungsvoll

Joh. Schimann,
Maler.
10886

Das Fuchs'sche Atelier für
Künstliche Zähne
befindet sich von heute ab:
Ecke Dorothea- u. Badgasse 1
(im Palais Thurn-Taxis). 10926
*) Für diese Anz. ist die Redaktion nicht verantwortlich

Telegramme.

Die bulgarische Krise.

Belgrad, 1. November. (Privat-Telegramm.) Die hiesigen politischen Kreise sind neuentens von dem Gedanken beherrscht, daß der geheime Gedanke der russischen Politik dahin gerichtet ist, die Personal-Union zwischen Bulgarien und Ostrumelien mit dem Prinzen von Battenberg trotz aller gegentheiligen Behauptungen im letzten Augenblicke dennoch zuzulassen, ohne daß Serbien auch nur die allergeringste Entschädigung erhalte. Gegen eine derartige Eventualität will man sich hier mit allen Mitteln zur Wehre setzen. Man erblickt hierin nach wie vor eine unzulässige Schädigung des Prinzips der Wiederherstellung des früheren Zustandes, des sogenannten Status quo ante ebenso in einer Personal-Union zwischen Bulgarien und Ostrumelien mit dem Prinzen von Battenberg als Fürst von Bulgarien und General-Gouverneur von Ostrumelien, wie auch in einer eingreifenden Veränderung des Organisations-Statuts von Ostrumelien, wie sie neuentens von der Botschafter-Konferenz geplant wird. Beides wird als unvereinbar erklärt mit dem Prinzip des Status quo ante.

Belgrad, 1. November. (Privat-Telegramm.) Die neuesten aus Konstantinopel kommenden Nachrichten erregen hier außerordentliche Unzufriedenheit. Die Berichte, wonach die Botschafter-Konferenz die Revision des organischen Statuts für Ostrumelien in die Hand nehmen will, was jedenfalls eine Arbeit sein wird, die mehrere Monate in Anspruch nehmen muß, wird hier in allen Kreisen nicht anders gedeutet, als daß Serbien ausgehungert und finanziell auf's Trockene gesetzt werden soll. Diese Idee soll von Rußland ausgegangen sein und den Zweck haben, erstens den Ostrumelien gewisse Reformen als Entgelt für die in die Brüche gegangene Vereinigung mit Bulgarien vorzuspiegeln, hauptsächlich aber, Zeit zu gewinnen und Serbien zu ermüden. Die Erbitterung gegen die österr. u. ung.

ungarische Politik ist in stetem Wachsbegriffen.

Wisch, 1. November. (Privat-Telegramm.) Die Erklärungen des Grafen Rálnoky haben hier sehr peniblen Eindruck hervorgerufen. König Milan entsendete seinen Hofmarschall Sankovics in spezieller Mission nach Wien mit dem ausdrücklichen Auftrage, die maßgebenden Persönlichkeiten um Unterstützung Serbiens anzusprechen.

Adrianopel, 1. November. („U. B.“) Charakteristisch für die momentane Situation in Ostrumelien ist die Thatsache, daß bei dem Oberkommandanten des zweiten türkischen Armeekorps, Marschall Tahir Pascha, eine Deputation ostrumelischer Griechen erschien, welche im Namen ihrer Kommitenten der türkischen Regierung ihre Mitwirkung zur Unterdrückung des Aufstandes anbot. Der Marschall dankte für das Anerbieten und erklärte, daß die Sachlage nicht so ernst sei, daß man zu außerordentlichen Mitteln greifen müßte. Auch seien die kaiserlichen Truppen stark genug, um allen Eventualitäten die Spitze bieten zu können.

Sophia, 1. November. Die Belgrader Nachricht, daß die Serben mißhandelt werden und 200 derselben in Sophia eingesperrt seien, ist vollständig unbegründet. Die kaiserliche Regierung wird eine Note an den diplomatischen Agenten Griechenlands richten, welcher mit der Führung der Geschäfte Serbiens betraut ist. Die Bestimmungen der Bulgaren gegenüber den Serben unterscheiden sich von jenen der Serben gegenüber den Bulgaren nur in dem Punkte, daß in Bulgarien die Resignation und das Recht vor der Entrüstung das Vorrrecht haben. (Eine wunderbar tief sinnige Phrase!)

Konstantinopel, 1. November. Der Minister des Aeußern, Said Pascha, wurde zum Vertreter der Pforte bei der Konferenz ernannt.

Petersburg, 1. November. Angesichts der feststehenden Polemik zwischen Sophia und Belgrad erklärt das „Journal de St. Petersburg“ für dringend, daß sich autoritative Stimmen Europa's vernahmen lassen, bevor ein blutiger Konflikt ausbreche, welcher ein Schimpf für die Menschheit wäre und dessen Urheber sich gegenseitig die Verantwortung zuschieben würden, die Folgen allein jedoch nicht zu tragen vermöchten. Die Wiederherstellung des Status quo sei umso notwendiger, als Fürst Alexander sein Versprechen nicht gehalten, durch seine Handlungen die Union effektiv zu machen bezwecke, der Bevölkerung den wahren Stand der Dinge verberge und das Land terrorisire.

Wien, 1. November. (Privat-Telegramm.) Dr. Herbst hat die Nacht auf Sonntag gut verbracht, auch der folgende Tag war ruhig, gegen Abend trat leichtes Fieber ein. Der Zustand ist allgemein befriedigend.

Wien, 1. November. (Privat-Telegramm.) Ende August wurde der Schauspieler Helene Welfer während ihrer Abwesenheit in der Wohnung der Kasten aufgebroschen und Schmuckgegenstände im Werthe von 2000 fl. und an Baargeld 700 fl. gestohlen. Samstag wurde die Thäterin in der Person der Bedienerin Fanny Walek verhaftet. Man fand bei deren Schwägerin Wodraschka fast den ganzen Schmuck versteckt.

Paris, 1. November. Das „Journal Officiel“ veröffentlicht ein Dekret, welches die Kammer für den 10. November einberuft.

Wisch, 1. November. Der neuernannte türkische Gesandte, Zia Bey, trifft morgen mittelst Spezialtrains zur Ueberreichung seiner Kreditive aus Belgrad in Wisch ein.

Petersburg, 1. November. „Grafshdanin“ zufolge übernimmt Tolstoy die Leitung des Ministeriums erst diese Woche. Sein Aussehen ist gesünder als früher.

Kairo, 1. November. Bei Abwesenheit des beglaubigten ottomanischen Kommissärs erscheint die Mission Wolff's als eine fruchtlose. Konstantinopeler Nachrichten zufolge hat der Sultan keinerlei positive Verpflichtung übernommen und hat sich bloß auf vage Versicherungen bezüglich der Pazifizierung des Sudans und der Reorganisation der ägyptischen Verwaltung beschränkt.

Marosvásárhely, 1. November. Baron Karl Apor, Präsident der Marosvásárhelyer königlichen Tafel, der Sigmund Remény-Gesellschaft, des Kasinos und vieler anderen Vereine, ist gestern Abends 8 Uhr im Alter von 70 Jahren gestorben. Das Leichenbegängniß findet Dienstag Vormittags statt, zu welchem die Korporationen, denen der Verewigte angehörte, große Vorbereitungen treffen.

Wien, 1. November. (Privat-Telegramm.) S. E. Wajet trifft Mittwoch Früh hier ein. Das krouprinzliche Paar trifft Dienstag Nachmittags in Budapest ein.

Urad, 1. November. („U. B.“) Der Spiritus-Fabrikant Moriz Werner in St. Anna, einer der geachtetsten und angesehensten Großindustriellen des Komitates, hat Konkurs angemeldet. Die Passiven betragen 150,000 fl. Nach der Konkursanmeldung begab sich Moriz Werner nach Hause nach St. Anna

Theater, Kunst und Literatur.

*** Internationale Stimmton-Konferenz.** In Wien findet am 16. November die internationale Konferenz zur Feststellung einer allgemein gültigen Normalstimmung der Orchester statt. Wie verlautet, wird die Btheiligung des Auslandes an der Konferenz eine überaus zahlreiche sein. So hat das Königreich Preußen die Entsendung von sechs Delegirten in Aussicht genommen. Ein Gleiches wird seitens der königl. sächsischen Regierung gemeldet. Italien wird durch zwei Delegirte vertreten sein und hat hiefür bereits offiziell den Komponisten Boito und den Professor Blaserna notifizirt. Rußland wird Prof. Leichetich mit seiner Vertretung betrauen und auch England wird Delegirte entsenden. Allenhalben gibt sich lebhaftes Interesse für die Sache kund, nur bei uns scheint man das nicht nöthig zu haben. Bisher ist in der That noch nichts davon verlautet, daß man sich ebenfalls an dieser Konferenz durch Delegirte betheiligen wolle. Das Uebel aber, welches durch die Unsicherheit der Normalstimmung eingerissen ist, ist bei uns nicht minder groß als anderswo. Auch unser Orchester hat heutzutage die Pariser Stimmung acceptirt und es ist bekannt, wie diese allmählig tiefer geworden ist und welche Inkonvenienzen daraus täglich entstehen. Es ist also nöthig, daß auch wir uns bei dieser Konferenz vertreten lassen, denn früher oder später müssen wir acceptiren, was wir nicht mitberathen wollten.

Gerichtshalle.

Budapest, 31. Oktober. (Bei geschlossenen Thüren.) Als Mahnung für Eltern und Erzieher wollen wir der Verhandlung erwähnen, die gestern im Strafgerichtsgebäude bei geschlossenen Thüren durchgeführt wurde. Ein alter, grauer Wüßling stand als Angeklagter vor dem Gericht. Seine Opfer, ein halbes Duzend Mädchen im Alter von 10-12 Jahren aus honesten Familien, erzählten stotternd und vor Furcht und Scham zitternd die empörendsten Dinge von dem Angeklagten. Joseph Heindl ist 56 Jahre alt, aus Stein gebürtig; der Angeklagte ist Vater von drei Kindern; seine Gattin befindet sich im Irrenhause. Heindl besitzt ein Haus in Ofen in der Christinenstadt mit einem Weinstock, des Ferneren auch eine Weichhandlung. Unter dem Namen „Heindl-Vater“ kannten ihn die kleinen Mädchen in der Umgebung, die im Auftrage ihrer Mutter Weich bei ihm holten. Nachdem er eines der Mädchen für sein unfittliches Attentat gewonnen, hatte er bald auch die zweite Schöne, welche das Mädchen besuchte, durch Vektors, welches die Vermittlerrolle spielte, an sich gelockt. Ein volles Jahr hindurch verlegte dieser Mensch das fittliche Gefühl der Kleinen, die über das Treiben Stillstehenden beobachteten, denn der Wüßling ließ jedes seiner Opfer eine Schwur ablegen, daß es die Sache geheim halten sollte. Einige Kreuzer waren der Lohn der Kinder. Eines der Mädchen wurde in Folge des Verkehrs mit Heindl, wie

und hat sich durch einen Schuß entleibt.

Wien, 1. November. (Privat-Telegramm.) Heute fand die offizielle Vorstellung des neuen Generalintendanten Baron Bezecny statt. Nach der Audienz beim Prinzen Hohenlohe fuhr der Intendant ins Burgtheater, woselbst er vom gesamten Personal begrüßt wurde. Wilbrandt hielt eine Ansprache, die Bezecny freundlich erwiderte. Sodann fuhr der Intendant in die Oper, wo er von Direktor Zahm und dem Bühnenpersonal erwartet und bewillkommnet wurde. In beiden Theatern sagte Bezecny als Erwiderrung, daß er sich der Schwierigkeiten seines Amtes bewußt sei und bestrebt sein werde, dem verstorbenen Baron Hofmann gleichzukommen. Ein weiterer Zweck Bezecny's werde das Sparsystem sein, ohne dabei die Kunst zu schädigen. Schließlich hofft er auf beiderseitiges gutes Einvernehmen.

Wien, 1. November. (Privat-Telegramm.) Nicht geringes Aufsehen erregt hier ein Selbstmord, welchen in der verflochtenen Nacht der Trabanten-Leibgardist Drkowsky ausführte, mehr aber noch die Motive desselben. Drkowsky wurde in der Nacht nicht auf seinem Posten, nämlich in den Vorzimmern der Appartements Ihrer Majestät, zu denen er ordnungsmäßig die Schlüssel hatte, sondern im Empfangssaal der Kaiserin-Königin in dem Momente von der ihn suchenden Patrouille betreten, als er das von der Kommune Wien seinerzeit Ihrer Majestät zum Geschenk gemachte Prachtalbum mit kostbaren Anarellen und Zeichnungen durchblätterte. Aus demselben fehlten einige Blätter, die Drkowsky entwendet haben soll. Der Gardist wurde sofort abgelöst und in die Kaserne eskortirt, woselbst er sich eine Stunde später aus Furcht vor der Strafe durch einen Wasserhahn in den Kopf entleibte.

Wien, 1. November. (Privat-Telegramm.) Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ ging heute durch Kauf in den Besitz des Baron Ignaz Kollisch über.

Paris, 1. November. Der Urheber des Attentats auf den Minister des Aeußern Freycinet ist ein Corse und nennt sich Mariotti. Derselbe motivirte sein Verhalten in folgender Weise: Als er im Jahre 1880 bei den Panama-Kanal-Arbeiten beschäftigt war, wurde seiner Tochter durch Agenten der Gesellschaft Gewalt angethan und sei dieselbe in Folge dessen gestorben. Verzweifelt sei er nach Frankreich zurückgekehrt und habe vergebens Gerechtigkeit verlangt. Er wollte nun durch einen auffallenden Akt die Aufmerksamkeit auf sich lenken, niemals aber Freycinet tödten. Er habe seinen Revolver gegen die Erde und nicht gegen den Minister abgefeuert. Die Panama-Gesellschaft bestätigte die Richtigkeit der Erzählung bezüglich der Tochter Mariotti's. Wie man berichtet, entschloß sich Freycinet in Berücksichtigung des Todes der Tochter Mariotti's, die Freilassung desselben zu verlangen.

Moskau, 1. November. In dem bei dem hiesigen Bezirksgerichte am 29. Oktober begonnenen und gestern beendeten Prozesse gegen das Ehepaar Adeschin, welches der gewinnstüchtigen Brandstiftung angeklagt ist, bei welcher Gelegenheit 22 Menschen um's Leben kamen, erkannten die Geschwornen Adeschin schuldig, sprachen jedoch dessen Frau frei. Adeschin wurde zu zwölfjähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

Der Kapitalist.

Wien, 1. November. (Privat-Telegramm.) Der Sonntags-Privatverkehr war Anfangs lebhaft, steigend, zum Schluß schwächer; es notirten österreichische Kreditaktien 283.— bis 283.70, ungarische Goldrente 98.50 bis 98.65.

Schließlich blieben Kreditaktien 283.10, ungarische Goldrente 98.60.

Budapest, 1. November.

(Wieder ein Provinzialinstitut in Konkurs.) Wie wir erfahren, hat der Cserwenkaer Woiwode und Kreditverein gestern den Konkurs angemeldet, nachdem sein Buchhalter durchgegangen. Nach der letzten Bilanz vom 31. Dezember 1884 betrug das Aktienkapital 24,000 fl., der Reservefond 3638 fl., die Einlagen 81,320 fl., baare Kasse 7612 fl., eskomptirte Wechsel und Schuldscheine 90,323 Gulden, diverse Debitoren 23,780 fl. Es wurde ein Reingewinn von 8044 fl. ausgewiesen und hievon 6000 fl. zur Vertheilung einer 25prozentigen Dividende verwendet. Ueber das Vorgehen des flüchtigen Buchhalters und über die Ursachen, welche den Konkurs herbeigeführt haben, fehlen noch nähere Details. Jedenfalls beweist dieses neue Falliment, wie nothwendig eine durchgreifende Reform der kleinen Provinzialinstitute geworden ist.

(Ungarisch-französische Versicherungs-Aktien-Gesellschaft) (Franco-Hongroise) in Budapest. Im Monate Oktober 1885 wurden bei der Lebensabtheilung der Franco-Hongroise 340 Anträge zur Versicherung von 628,300 fl. eingereicht und 291 Polizzen über 508,375 fl. versichertes Kapital ausgefertigt.

(Ungarisches Bodenkredit-Institut.) Vierteljahrs-Ausweis per 30. September 1885. Aktiva: Hypothekendarlehen 85,978,366 fl. 75 kr., disponible Fonds 15,328,620 fl. 43 kr., Pfandbrief-Depot des solidariischen Haftungsfonds 598,680 fl., Kaufschilling des Institutsgebäudes 250,000 fl., Mobilienverleih nach Abschreibung 8000 fl., Pfandbrief-Zilgungskonto 837,377 fl. 94 kr., im Substitutionswege erworbene zwei Liegenschaften 230,512 fl. 79 kr., Totale 103,226,557 fl. 91 kr. Passiva: Pfandbrief-Umlauf 88,725,900 fl., Kassecheine im Umlaufe 3600 fl.,

Contocorrent-Forderungen an das Institut und von Hypothekendarlehen zurückbehaltenen Beträge 1,997,566 fl. 93 kr., fällige Zinsencoupons im Umlaufe 889,324 fl. 50 kr., Tilgungsfonds 837,377 fl. 94 kr., Sicherstellungsfonds 8,133,515 fl. 65 kr., Saldo verschiedener Rechnungen 2,639,272 fl. 89 kr., Totale 103,226,557 fl. 91 kr.

(Agrarische Schmelzen.) Die pommer'sche ökonomische Gesellschaft hat als agrarische Forderungen für die bevorstehende Reichstagsession aufgestellt: Abermahlige Verdoppelung der Getreide-, Holz- und Viehölle, Einführung eines Wollzolls von fünfzig Mark, Doppelwährung, Tabakmonopol und Erhöhung der Börsensteuer. Die Mehreträge sollen verwendet werden zur Erhöhung der Ausfuhrprämie für Spiritus, zur Fortzahlung der Ausfuhrprämie für Zucker etc.

Geschäftsbericht.

Wien, 31. Oktober. (Aus dem Wochenbericht der niederösterreich. Handelskammer.) Schaumolle. In Wien wurden einige hundert Ballen bessarabischer und Obefferer Schweißwolle, eine Partie walachischer Wolle und eine Partie bulgarischer Wolle, Alles zu sehr gedrückten Preisen, meist nach Reichenberg und Brünn verkauft.

Leder, Häute und Felle. Für Sohlleder, mittleres und schweres, dann für Oberleder hielt die Nachfrage an und führte dieselbe zu unterschiedlichen Umsätzen, wobei die letzten Preise in voller Geltung blieben. In den übrigen Lederarten sowie in Häuten und Fellen Geschäft ruhig.

In Küßl sehr geringes Geschäft bei matten Preisen.

Spiritus. Bei mäßigen Umsätzen gingen die Preise für prompten Rohspiritus um eine Kleinigkeit zurück, doch ist die Stimmung nicht flau. November 26 fl. 50 kr. und 26 fl. 60 kr., November-Dezember 26 fl. 50 kr., November-Mai 26 fl. 50 kr. gemacht. In rektifizirten Qualitäten ist der Abzug mittelmäßig. Preise sind gedrückt. Eliowitsch viel und billig angeboten. Notirungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (75 Prozent oder höher) transito 26 fl. 50 kr. bis 26 fl. 65 kr., Melassen-Spiritus (75 Prozent oder höher) transito 26 fl. 20 kr. bis 26 fl. 40 kr., rektifizirter hochgradig (90 Prozent und darüber) transito 28 fl. 50 kr. bis 28 fl. 80 kr., Eliowitsch (50 bis 55 Prozent) transito per Hektoliter 30 fl. — kr. bis 55 fl.

Zucker. Die zum Schluß in unserem letzten Berichte gemeldete Besserung war nur von kurzer Dauer und es verlief diese Woche gleich der vorgegangenen mit successivem Fallen der Preise, ohne daß eine Erholung eingetreten wäre. Die Auslandsmärkte hatten täglich schwächere Berichte gesendet, namentlich Paris, wo sich der Rückgang sowohl in Blanko, als auch — und zwar am stärksten — in promptem braunen Zucker und in Raffinaden ausdrückte. Dem besonders in Böhmen größeren Angebot stand nur geringe Nachfrage gegenüber; in Wäahren befanden sich die Fabriken, aber angesichts des schlechten Geschäftsganges in weißer Waare auch die Raffinerien Zurückhaltung, und da ihre Preisangebote den mehrtheils eingekauften nicht entsprachen, wurden die meisten Partien, von südl. gelegenen böhmischen Stationen an mehrtheils Raffinerien verkauft. Für das hiesige Geschäft in raffinirtem Zucker verlief die Woche unter sehr unbefriedigendem Abzuge und weichen den Preisen. Der Triester Markt konnte sich der Tendenz der anderen Märkte nicht entziehen und es sind heute Prima-Centrifugal-Pilés in Triest prompt und auf Lieferung a 22 fl. 50 kr. bis 23 fl., zwei Prozent Skonto, transito, frechfrei Triest ausbezogen. — Notirungen: Rohzucker: Erstes Produkt, Basis 99 Prozent Zucker in 100 Trocken Substanz ab mehrtheils Stationen 88 Prozent 26 fl. 25 kr. bis 26 fl. 50 kr., ab böhmischen Stationen 88 Prozent 25 fl. 50 kr. bis 26 fl. 30 kr., Raffinade 37 fl. 25 kr. bis 37 fl. 75 kr., Melisse: feine und feinste 36 fl. 25 kr. bis 36 fl. 75 kr., Exportzucker ab Nordbahnhof in Wien oder Floridsdorf, exklusive Steuerrestitution: Pilés in Säden (porco) für netto Centrifugal 35 fl. 75 kr. bis 36 fl. 25 kr.

Wien, 31. Oktober. (Original-Bericht von A. Eibenbüch und Sohn.) Eier. Das Eiergeschäft hat diese Woche keine bedeutenden Variationen aufzuweisen, jedoch ist eine Besserung von circa 2 Prozent anzunehmen. Der gestiegene Preis hat auf alle Händler, die bis nun spekulirt haben, den Eindruck des Vorschlagens gemacht und so kommen seit vierzehn Tagen ungewöhnlich viel Eier zu Markte. Nachdem diese bedeutenden Zufuhren nicht lange anhalten können, ist ein Steigen der Preise zu erwarten, denn London ist sehr fest und Waare begehrt. Man zählte: Paarmwaare 31 1/2 bis 32 1/2 Stück, Hochprima Riffenwaare 31 1/2 bis 32 1/2 Stück, Prima Riffenwaare 32 bis 33 1/2 Stück für einen Gulden. — Butter fest; Thewaare 95 bis 110 fl., Koch- und Schmelzbutter 70 fl. bis 75 fl. — Schweinefett ruhig; Stadtwaaare 47 fl. 50 kr. bis 48 fl. 50 kr. — Speck ebenfalls ruhig; weiß 47 fl. 50 kr. bis 48 fl. 50 kr. Alles per 100 Kilogramm netto ohne Faß.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 1. November. Im heutigen Sonntagsverkehr war bei schwachem Geschäft die Tendenz fest; österreichische Kreditaktien wurden mit 283.10 bis 283.40, vierprozentige Goldrente mit 98.35 bis 98.45, fünfprozentige Papierrente mit 90.45 bis 90.47 1/2 gemacht.

Getreidegeschäft. In Terminen war heute unbedeutender Verkehr, es kamen nur einige Schiffe in Frühljahrsweizen zu 8 fl. 16 kr., 8 fl. 17 kr. und 8 fl. 18 kr. vor; zu notiren ist: Frühljahrsweizen 8 fl. 16 kr. G., 8 fl. 18 kr. W., Mais per Mai-Juni 5 fl. 58 kr. G., 5 fl. 57 kr. W., Frühljahrsweizen 6 fl. 85 kr. G., 6 fl. 87 kr. W.

Auszug aus dem „Stözlöy“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Bächter Leopold Förstner in Gyor-Albonya; Konkurskommissär Richter Friedrich Tamn, Maschinenwaller Karl Tauber. Anmeldestermin am 5. Dezember, Liquidationsverhandlung am 21. Dezember. (Maaber Gerichtshof.) — Gegen den Kaufmann Panja Popowitsch in Bukowara; Liquidator Konstantin Stojovic.

Korrespondenz oder Redaktion.

F. W., Szabotetleu. Ihr 1884er Post Serie 1389 Nr. 30 ist am 1. April 1879 mit 300 fl. C.M.,

das Triester 50 fl. Los Nr. 8250 mit 50 fl., das Windischgrätz-Los Nr. 45,488 mit 36 fl. C.M., der Como-Rentenschein Serie 20 Nr. 1342 am 2. Januar 1881 mit 14 fl. C.M., die Rudolf-Lose Serie 373 Nr. 18 und S. 3769 Nr. 27 am 1. April 1872, respektive 1. Oktober 1880 mit 12 fl., das Badische Los Serie 2584 Nr. 129,178 am 31. März 1884 mit 128 Mark 58 Pfennig, die übrigen Lose sind nicht gezogen. — J. K., Czerwiez. Die 1839er Lose sind alle gezogen, Ihr ungarisches Prämienlos Serie 5422 Nr. 41 ist am 14. August 1884 mit 144 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — Szabotetleu. Die Gemeindebehörde hat das Recht, die Art der Geschäftsrube an Sonn- und Feiertagen zu bestimmen; vielleicht gelingt es Ihnen auf diesem Wege Ihren Zweck zu erreichen. — D. Br., Szabotetleu. Ad 1. Ihr 1864er Los ist nicht gezogen; ad 2. Der Firma-Inhaber ist nach Wien übersiedelt. — St. G., Neutra. Wachholder und Porowitsch darf von den protokolirten Kaufleuten nicht in gefegelten Klacken verkauft werden. — M. Gr., Békés-Ujfalva. Bei der Landeshauptkasse in Ofen. — B. H., Pétervárad. Die ungarischen Prämienlose Serie 5422 Nr. 42 und 44 sind am 14. August 1884 mit je 144 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — Alter Abonnent, Sillein. In der ersten Augustwoche kamen die ersten kleinen Partien von neuem Kimmel an und wurden mit 32 bis 34 fl. verkauft; eine amtliche Notirung existirt nicht. — Abonnent, Marjaro-Söfölyös. Ad 1. Die Zahl der in einer Serie enthaltenen Lose ist verschieden, so enthält eine Serie der Como-Rentenscheine 3600 Nummern, eine Serie der ungarischen Prämienlose nur 50 Nummern; gewöhnlich enthält jedoch eine Serie 100 Nummern; ad 2. eine Willion. — J. B., Szentes. Die Reglewid-Lose Nr. 21,408 und 65,771 sind mit je 10 fl. C.M., die anderen Lose sind nicht gezogen. — S. J. Gr., Beska. Ihr Rudolf-Los Serie 2317 Nr. 43 ist am 1. Oktober 1883 mit 12 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — A. H., Budapest. Ihr österr. Bodenkreditlos Serie 840 Nr. 60 ist in der Amortisationsziehung gezogen. — J. N., Neuhäusel. Ihr 1860er Los Serie 15,128 Nr. 5 ist am 2. November 1882 mit 600, respektive 120 fl., das Dampfschiff-Los Nr. 37,736 mit 105 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — Zitherklub Bana. Für das Zusammenpiel der beiden Zitherarten sind eigene Arrangements der Stücke erforderlich, wobei jede Zitherart ihre natürliche Stimmung beibehält. Solche Arrangements sind freilich bei der Armuth dieses Kompositionsfeldes selten. — J. S., Budapest. Der Moment = der Augenblick, das Moment = wichtiges, entscheidendes Stadium, Wendepunkt. — C. A., Banjaluka. Der von Ihnen Genannte ist thatsächlich das, wofür er sich ausgegeben, und unter der von Ihnen angegebenen Adresse zu finden. „Ob er keine Achillesferse besitzt“, wissen wir nicht; möglich ist es schon. — L. B., Böhmen. Stern, Bermann und Altman, Greif, Meseritz. Nähere Adressen können wir Ihnen nicht geben. — M. G., Neutra. Wir möchten über die vielgeplagten Briefträger denn doch nicht ohne Weiteres den Stab brechen. Ist es denn nicht möglich, daß gerade in den genannten Tagen der Briefbote wechselte? — A. S., Hida-Meth. Zeitungen ja, Briefe nicht. — S. K., Triestina. An die österr.-ungar. Botschaft in Petersburg. Uebrigens erfolgte erst vor Kurzem eine amtliche Erklärung, welche alle Vermuthungen der Erbprätendenten vollkommen überflüssig und vergebens nennt. — A. Sp., Baraszent-Benedek. Der Todesfall erfolgte in Rußland und nicht in Amerika. Lesen Sie die voranstehende Antwort. — V. R., Garaboncs. Sie haben ein mit einem 50 kr.-Stempel versehenes Geschäft im Wege Ihrer politischen Behörde (Stuhlrichter, Magistrat) an den Minister des Innern zu richten. Als Beilagen sind Geburts- und Zuständigkeitszeugnisse erforderlich. — M. N., Kisucsa-Ujhegy. 3 bis 4 fl. Ein Refus ist an den Verwaltungsausschuß zu richten. — J. W., Budapest. Wir können uns in ähnliche Angelegenheiten nicht mengen, da in Fällen dieser Art eine unerquickliche Polemik unausweichlich ist. — Ein Abonnent (S. K.). Anonyme Zuschriften werden nicht beantwortet. — K. in K. Ad 1. Netto 423 Kilogramm entspricht dem Bruttogewichte von 528 Kilogramm. Beim Zoll werden bloß 18 Prozent für Tara vergütet; somit haben Sie bei dem gegenwärtigen Agio von 24 Prozent für erwähltes Quantum 53 fl. 69 kr. an Zoll zu bezahlen; ad 2. Nein. — D. B., Mémét-Guráb. Ad 1. Wer vom Militärdienst entlassen wurde, muß die Taxe zahlen, gleichviel, wo immer er sich befindet, ebenso muß er selbst sich melden; ad 2. Nicht der Gehalt, sondern die Höhe der Steuersumme entscheidet; in dem von Ihnen erwähnten Falle 5 fl. — Mémét-Bolyh. Ad 1. Die Zinsen der inkubirten Schuld werden von der zu besteuenden Summe abgezogen, wenn man sich bis 31. Januar meldet; von 10 Prozent oder überhaupt einem bestimmten Prozentfuß ist nicht die Rede; ad 2. Der Wohnort jenes Herrn ist uns unbekannt.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen sind nicht gezogen: H. J., Dunafeh. — M. H., B. Gyarmat. — V. W., Biskitseny. — M. K., Nagy-Delved. — W. J., Aljo-Rubin. — A. H., Goldhändler, Lugos. — J. A. M., Resmark. — W. F., Liptó-Ezt. — M. K., Kula. — B. J., Bácsarut. — S. R., Bittse. — D. W., Bednit. — H. S., Csepreg. — J. M., Csurgó. — D. Pollat. — Brcka. — G. H., Cabana, Slavonien. — S. E., Zánosháza. — S. Et., Várpalota. — W. N., Szucsánh. — A. K., Szölghén. — D. J., R. M. h. t.

Bei den Auskünften über die Ziehungen der ungarischen Kreuzlose ist die letzte Ziehung, deren Liste vollständig in unserer Sonntagsnummer enthalten war, nicht berücksichtigt.

Für den Ein- und Verkauf von Losen und sonstigen Wertpapieren empfehlen wir die Wechselstuben der Pester ungarischen Commercialbank, Budapest, Dorthhegasse Nr. 1.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Allerlei.

(Ein jugendlicher Brandleger.) Aus London wird geschrieben: Vor dem Gerichtshof erscheint Frederic William Dunkley, Sohn des Verlagsbuchhändlers gleichen Namens, elf Jahre alt, unter folgender Anklage: Frederic befand sich in einer Erziehungsanstalt und am 3. September verabredete er mit dreizehnpfanzig seiner Kollegen, den Lehrer um die Erlaubnis zu einer Landpartie zu bitten. Da aber Dunkley sich gerade an diesem Tage sehr schlecht betrug, ertheilte der Lehrer nur den Anderen die Bewilligung zu dem Ausfluge. In der Nacht vor dem projektirten Ausfluge erhob sich Frederic leise und zündete die dreizehnpfanzig Betten, in welchen seine Kollegen schliefen, sämtlich an. Der intensive Rauch, welcher aus dem Schlaftaale drang, erweckte zum Glück einen in der Nähe befindlichen Diener, dieser schlug Lärm und die Kinder, welche zumeist nur leichte Brandwunden erlitten, wurden glücklicherweise noch gerettet. Die Eltern Dunkley's, der sofort sein Verbrechen eingestand, wanderten aus Verzweiflung mit ihren anderen Kindern nach Australien aus. Der kleine Bösewicht wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt.

(Indianer als Soldaten.) Aus dem Indianer-Territorium wird berichtet: Die Indianer, welche kürzlich für die Vereinigten Staaten-Armee als reguläre Soldaten angeworben worden sind, haben soeben im Fort Reno ihren ersten Sold ausgezahlt erhalten. Das Experiment, die Indianer zu Soldaten auszubilden, ist bis jetzt von Erfolg gekrönt gewesen und nächstens wird der Versuch gemacht

werden, ein gänzlich aus Indianern bestehendes Regiment zu organisiren.

(Küssen der Kinder.) Ein Düsseldorf'er Arzt schreibt: „Es ist eine schauerhafte Unsitte, Kinder auf den Mund zu küssen. Viele Kinder verbanen diesen Härtlichkeitsbezeugungen die — Diphtheritis. Es läßt sich schwer beurtheilen, ein wie großer Theil der grassirenden Diphtheritisfälle auf solche Gedankenlosigkeit zu schieben ist: das steht jedoch fest, daß Erwachsene die Diphtheritis oft in so geringem Grade haben, daß sie dieselbe für eine einfache Erkältung nehmen, und da die Erkältung nicht ansteckend ist, so finden sie auch nichts Böses darin, Andere ihrem Athem auszusetzen. Da aber die Diphtherie in den meisten Fällen durch direkte Uebertragung der bössartigen Keime, welche die Krankheit verursachen, vor sich geht, da es ferner kein geeigneteres Mittel zur Uebertragung gibt als das Küssen, und da endlich das Küssen bei allen Gelegenheiten Sitte geworden ist, so ist es gewiß nicht auffallend, daß diese Krankheit so leicht epidemisch wird, wenn auch hiemit nicht gesagt sein soll, daß alle Diphtheritisfälle vom Küssen herrühren. Das Eine aber ist zu beherzigen: man gehe in dieser Beziehung weniger zärtlich mit den Kindern um!“

(Ein politischer Papagei.) Vor einigen Wochen gelangte an die Pariser Polizeidirektion die Meldung, daß ein „Zack“, der bekannte Papagei des Präsidenten Grévy, entflohen. Das Thier blieb eine Weile verschollen, vor einigen Tagen brachte ein armenlig aussehender Burche zu dem Thierhändler Durand einen beschmutzten, verhängerten Vogel und sagte: „Kaufen Sie mir ihn ab, er kann wohl noch nicht sprechen, allein er scheint bildungsfähig zu sein.“ Schon wollte der Vogelhändler einige Francs in die Hände

des Verkäufers legen, plötzlich begann der Papagei mit vernünftlicher Stimme zu plaudern: „Dumme Politik“, „Nun läßt man mich in Ruhe“, „Der Gambetta hat's gut, der ist todt“, „Der Wilson macht sich sehr verhasst“ etc. In Folge dieses Monologes, den der Papagei sichtlich seinem Herrn abgelauscht hat, ward der Papagei sofort als Eigenthum des Präsidenten Grévy erkannt und diesem zugestellt. **(Telephon zwischen Paris und Rheims.)** In Paris wird ein Telephondienst auf große Distanzen eröffnet. Derselbe soll zuerst zwischen Paris und Rheims (169 Kilometer) eingeführt werden. Das bezügliche Dekret fixirt die Tage von einem Franc für die Benützung des Telephons während fünf Minuten.

(Die Kunst im Serrail.) Adolina Patti begibt sich bekanntlich im Laufe der Saison zu einem Gastspiele nach Kairo und Konstantinopel. Nun hat Sultan Abdul Hamid, um den Damen seines Harems den seltenen Genuß zu gewähren, die berühmte Nachtigall zu hören, mit derselben ein privates Engagement auf drei Konzerte abgeschlossen. Die Diva wird im Serrail singen, bezieht per Vorstellung je ein Honorar von zehntausend Francs und mußte sich verpflichten, diesmal Nicolini während der Produktion dabei zu lassen. Sonderbarerweise hat Adolina Patti, die gegen neue Klauseln sehr mißtrauisch ist, sofort in diese Beschränkung gewilligt. Die Haremsdamen selbst werden der Sängerin ihre Bewunderung in einem kostbaren gestickten Teppiche ausdrücken, an dem Hunderten von Händen zur Stunde sehr fleißig arbeiten. Der Teppich ist für das schottische Schloß der Künstlerin bestimmt.

Nr. 30.)

Mug' um Mug'.

— Novelle, frei nach dem Französischen. —

13.

— Und doch passen diese beiden Namen, Baron von Lerac, — Fräulein von Riviere so gut zusammen. — Dieses junge Mädchen heißt Jeanne von Briolles und ist nur die Stieftochter des Herrn von Riviere.

— Wunderbar! Was die Einbildung macht; gestern schien es mir, als wenn sie ihm gleichen würde. Sie besitzen mehr keine Familie. Diese könnte die Ehre werden und Herr von Riviere die Stelle Ihres Vaters übernehmen.

René stand auf glühenden Kohlen.

— Fürstin, sagte er, indem er sich anstrengte, ruhig zu erscheinen, ich schwöre Ihnen von Neuem, daß ich gar nicht daran denke, Fräulein von Briolles zu heirathen.

— Dann werden Sie später daran denken.

— Wie.

— Ah, jetzt habe ich es. Sie machen der Frau von Riviere den Hof. Und ich, Thörichte, hatte es nicht sofort errathen. Das ist's. Sie verachten den Gatten. Sie kümmern sich nicht um die Tochter. Sie halten sich an die Gattin. Es ist klar genug.

Sie brach in lautes Gelächter aus.

— Aber Fürstin...

— Leugnen Sie nicht.

— Fürstin, glauben Sie nicht...

— D! ich sehe es ja so deutlich, wie durch ein Glas! Bravo, mein Lieber! Man sagt, daß die Blondes nur die Bräutchen lieben, und Sie können ihr daher gewiß das Lieb Fortunios nicht singen, obzwar Sie sie zu sehr lieben um es zu gestehen.

— Fürstin, Sie irren sich.

— Mein Freund, haben Sie denn gar kein Vertrauen zu mir? Hegen Sie für mich nicht die geringste Freundschaft?

Während sie dies sagte, bot sie René mit einer tieftraurigen Miene und mit einer Bewegung, welche den schönsten Arm der Welt enthüllte, eine wirklich wundervolle Hand.

René fühlte eine gewisse Erregung, als er diese perlschöne Hand küßte und die Berührung derselben brachte ihm sein geschicktestes Glück ins Gedächtniß. Als er sein Haupt erhob, glänzten zwei Thränen in seinen Augen.

Da sein Schwur ihm verbod die Rosenquirlande, welche ihm Monate lang umschlungen gehalten, wieder auf sich zu nehmen, so wollte er der Fürstin wenigstens ein Opfer bringen.

— Ich schwöre Ihnen, sagte er, daß ich keine einzige unter den Frauen liebe, die ich in Paris getroffen habe. Und nun will ich Ihnen mein Vertrauen, an dem Sie soeben zweifelten, beweisen. Ich werde Ihnen zum Theile ein Geheimniß erzählen, das ich Niemanden je sagen werde. Wenn Sie Ihren Aufenthalt in Frankreich verlängern, werden Sie mich vielleicht oft um Frau von Riviere sehen und Sie werden versucht sein, zu glauben, daß ich in sie verliebt bin. Ich bin es keineswegs. Hingegen verabscheue ich ihren Gatten, seinen Namen, sein Haus, sein Geschlecht. Fragen Sie mich nicht weiter; der Rest des Geheimnisses gehört nicht mir.

Hestig bewegt erhob sich René, nahm von der Fürstin Abschied und entfernte sich.

Sie besaß jetzt den Schlüssel des Geheimnisses, welches sie geahnt hatte, und wie ein Dämon, der an der menschlichen Berrücktheit Gefallen findet, fand sie, daß ihr Wert gut sei.

14.

In England sagt man hochmüthig: „Ein Fremder!“ In Paris spricht man die drei Worte: „Die fremde Gesellschaft“ verächtlich aus. Und doch muß dies als ein beträchtlicher Fortschritt der Civilisation angesehen werden; denn es handelt sich nicht mehr darum, den Fremden, den der Zufall oder der Sturm an die Küste geworfen, wie dies ehemals geschah, zu massakriren oder in die Sklaverei zu werfen.

Die Engländer nehmen fast nie eine Person, die nicht die Ehre hat, Unterthan der Königin zu sein, in ihr intimes Leben auf. In London bleibt selbst das diplomatische Korps unbemerkt. Ein Mädchen von anständiger Familie, welches einen Fremden heirathet, wird als eine Entartete betrachtet und allgemein beklagt.

In Frankreich, kann man sagen, verhält sich die Sache ganz anders. Es ist wahr, die Franzosen sagen gerne: „Wie schlecht sich diese Engländerinnen kleiden!“ — „Die Italiener haben keinen Heller.“ — „Die Spanier sind Schwager.“ — „Alle diese Russinen sind von ihren Männern geschieden.“ — „Die Amerikanerinnen, mein Gott, was für eine Erziehung!“ — Und wenn sie von den Deutschen sprechen, nennen sie sie verächtlich: Preußen! Will aber ein Amerikaner, ein Egyptianer oder ein Spanier, der im Besitze eines großen Vermögens ist, sich in Paris niederlassen, mit dem Wunsche, sich hier eine Position zu schaffen, so gelingt es ihm, selbst wenn seine Landsleute ihn verlugnen, so er nur ein wenig geschickt ist, sich zu behaupten, sich eine geachtete Stellung in der Gesellschaft zu schaffen. Unter Louis Philippe strömte ganz Paris in die Salons eines gewissen Fürstin gehört und welches damals einem Engländer gehörte, dessen Herkunft Niemand kannte. Eines schönen Morgens wurde das Hotel verkauft, der Engländer verschwand und Niemand kümmerte sich mehr um ihn. Solche Dinge ereignen sich alle Tage. Die Antipathie der Franzosen gegen die Ausländer existirt mehr in Worten als in den Thatfachen.

Es gibt indessen auch viele in Paris lebende Fremde, welche in der französischen Gesellschaft nicht Fuß zu fassen vermocht oder gewollt haben. Diese bilden die eigentliche „fremde Gesellschaft“, auch mit einer Nuance der Geringschätzung die kosmopolitische, oder exotische Gesellschaft genannt.

Unter einigen geschiedenen Frauen, alten Bacarat-Spielerinnen, oder ehemaligen Schauspielerinnen sieht man bei ihnen nie eine Pariserin. Die jungen Leute besuchen zuweilen ihre Abendunterhaltungen nach zwei Uhr Morgens, wenn sie drei oder vier vornehme und langweilige Salons bereits durchlaufen haben; sie kommen, um sich für die ausgestandene Langweile zu entschädigen, um ihr Glück im Spiele zu versuchen oder zu tanzen.

Die Fürstin Uralski gehörte nicht zu dieser zweideutigen Gesellschaft. Ihr wurden sofort alle Thüren geöffnet. Ihr hohe Abkunft, ihre vornehme Allüren, ihr Luxus, ihre Schönheit, die Rücksichten auf die russische Bottschaft verschafften ihr Zutritt in der beste Gesellschaft.

Sie lud das diplomatische Korps und jene französische Diplomaten, die sie auf ihren Reisen kennen gelernt hatte, zu ihren Dinners und um diesen Mittelpunkt erweiterte sie den Kreis ihrer Bekannten immer mehr und lud schließlich zehntausend Personen zu einem großen Ball, auf welchem sie in königlicher Weise die Honneurs machte. In kurzer Zeit war sie die Königin des Tages.

Ebenso wie man ihr in Newyork eine politische Rolle zugeschrieben hatte, hieß es bald auch in ganz Paris, daß sie eine Abgesandte des Czaren sei und in den Falten ihrer Robe einen Offensiv- und Defensiv-

Vertrag zwischen Frankreich, Rußland und Oesterreich gegen Preußen führe.

In der That sah man bei ihr viele französische Deputirte und Staatsmänner verschiedener Länder. Der Kaiser behandelte sie mit Auszeichnung und gelegentlich der Weltausstellung kündete man den bevorstehenden Besuch Alexanders II. an, als deren Vorläuferin sie betrachtet wurde.

Eines Abends, als René in der Avenue Matignon eintraf, wurde er von Herrn von Riviere mit folgenden Worten empfangen:

— Die Ohren haben Dir gestern Abends klingen müssen.

— Warum?

— Weil eine köstliche Frau, welcher ich bei der Kaiserin vorgestellt worden bin, mir lange von Dir gesprochen hat, von ihrer Freundschaft für diesen liebenswürdigen Baron von Lerac, von Deinen großen Vorzügen.

— In der That?

— Du hast mir nicht gesagt, daß Deine Freundin, die Fürstin Uralski, eine geistvolle Frau und überdies sehr anmüthig ist. Sie hat mich mehr als eine Stunde lang bezaubert; ich habe nie eine verführerischere Sirene gesehen.

— Mein Freund, mäßigen Sie Ihren Enthusiasmus, sagte Frau von Riviere lächelnd.

— Beruhigen Sie sich. Sie könnten nur auf eine Person ihres Geschlechtes eifersüchtig sein. Diese aber gehört einem gemischten Geschlechte an. Sie haben vermuthlich nicht die Präntension, bald den afrikanischen Löwen, bald den bengalischen Tiger jagen, einer Apachenschaar ein Scharmügel liefern, wilde Pferde dressiren zu wollen. Außerdem spricht sie alle lebenden oder todtten Sprachen, steht in Verbindung mit den Souveränen und Staatsmännern aller Nationen und kennt die Karten, mit welchen auf den verschiedenen diplomatischen Tischen der Welt gespielt wird. Denn die Fürstin Uralski weiß Alles und kann Alles. Sie ist ein neuer Prophet oder der Antichrist; sie ist das Phantom der Kaiserin Katharina II. Obzwar sie erst seit kurzer Zeit in Paris weilt, spricht man überall nur von ihr. Es scheint, ihr Ball war prachtvoll. Sie sagte mir, René, daß sie während ihres Aufenthalts in Venezuela mit Dir sehr vertraut war.

In diesem Augenblicke beachtete Niemand Jeannen, welche plötzlich außer Fassung gerieth.

— Nun, fuhr Herr von Riviere fort, nachdem Du ihr vertrauter Freund warst, sage mir aufrichtig, was hältst Du von dieser außerordentlichen Person?

— Sie ist eine energische, aufrichtige, verständige und keineswegs kokette Frau.

Diese letzten Worte waren gegen Mathilden gemünzt.

— Offenherzig? fragte Herr von Riviere mit zweifelnder Miene.

— Sehr offenherzig, entgegnete René vollkommen überzeugt.

Die Ausstellung, die Ankunft der Souveräne veränderte in diesem Jahre das Pariser Leben vollständig. Jeden Abend gab es glänzende Feste oder Galavorstellungen. Das große Rennen, welches alljährlich das Zeichen zur Abreise aufs Land, in die Kurorte und Seebäder bildet, war diesmal nur eine Gelegenheit der Zusammenkünfte und Vergnügungen und die Landstige blieben bis Ende Juli leer. Man war damals erst in den ersten Tagen des Monats Juni.

Herr von Riviere begegnete der Fürstin Uralski regelmäßig am Hofe, auf den ministeriellen Empfängen, in mehreren Privathäusern und sie entfaltete jedesmal ihm gegenüber ihre ganze Liebenswürdigkeit, ihren ganzen Geist.

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti színház.
Havi bérlés 1. szám.
A Daniszek.
Dráma 4 felv. Irta Nevezky.
Gróf Daniszek Vladimir Náday
Taldó Roger Horváth
Hercegg Walanow
Boris Ujházi
Oszip Mihályfi
Zakárow Vizvári
Pál Hotényi
Ivár Pinter
Nikolaj Körösmészai
András atya Komáromi
Daniszek grófok Fekelné
Lydia Helvey
Anna Fáj Sz.
Dozen báróné Szacsayné
Anasztáz Sztarmányé
Kezdete 7 órakor.

Magy. kir. operaház.
Ma zárva marad.

Népszínház.
Tündérlak Magyarhonban.
Népszínmű dalokkal 3 felv.
Vámbázi Németh
Lajos Eöry
Ferenecz Szirmai
Laura Kaczer N.
Etel Tóth Irka
Gyuri Tamásy
Marcsa Blaháné
Adam Halász
Eva Vasváriné
Öreg bíró Kovács
Kántor Szatmáry
Kisbíró Kassai
Birka Erzel Szelezsáki E.
Kezdete 7 órakor.

Theaterarten für die kön. ung. Oper, National- und Volkstheater sind bis zum 4. November in der Ausstellung, und vom 5. November ab Kronprinzgasse Nr. 8 (Hartichbazar) zu den Tagespreisen erhältlich.
Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag Monats-Abonnement Nr. 2, „Armány és szerelem.“ — Mittwoch Monats-Abonnement Nr. 3, „Promont és Kisler.“ — Donnerstag Monats-Abonnement Nr. 4, „Phädra“ u. „Barátság.“ — Freitag Monats-Abonnement Nr. 5, „Segliére kisasszony“ (zum ersten Male). — Samstag Monats-Abonnement Nr. 6, „Segliére kisasszony.“ — Sonntag (20. Abonnement suspendu). — A fellelő gyémántok.
Repertoire des königlichen Opernhäuser. Dienstag Monats-Abonnement Nr. 2, „Szak csillaga.“ (Gastspiel des Fräulein Bianca Bianchi). Erhöhte Preise. — Mittwoch (31. Abonnement suspendu), „Gioconda.“ (Gastspiel des Fräulein E. Turolla und des Herrn J. Perotti). Gewöhnliche Preise. — Donnerstag Monats-Abonnement Nr. 3, „Varázsvivota.“ Gewöhnliche Preise. — Freitag, geschlossen. Samstag Monats-Abonnement Nr. 4, „Troubadour.“ (Gastspiel des Fräulein E. Turolla und des Herrn J. Perotti). Erhöhte Preise. — Sonntag Monats-Abonnement Nr. 5, „Hamlet.“ (Gastspiel des Fräulein Bianca Bianchi). Erhöhte Preise. — Montag, geschlossen.

ORPHEUM.
Grosse Feldgasse Nr. 17.
Auftreten des Signor Martini, Zauberkünstler und Schatten-Schleicher (hier noch nie gesehen); der Grotesk-Bantomimiker The Marvellous Cibes, mit dem wunderbar dressirten Zwergpudel; des musikalischen Clowns Brothens Barno; der ungarischen Lieberjängerin Fräul. Margit; Auftreten der **Jonson-Truppe** (6 Personen), neue Produktion auf dem rollenden Globus u. des Herrn Zöcher, sächsischer Komiker. Piederstol-Neckproduktion des Mr. William. Auftreten der Drahtseilkünstlerin Mlle. Viktorin, der aus 3 Herren bestehenden **Gröspi-Truppe** der deutschen Lieberjängerin Fräul. Carina, der renomirtesten französischen Sängerin Mlle. Marie Racra, aus dem Pariser Eldorado, des englischen Tänzer- und Duetistenpaares Miss Durand und Mr. Kendal, des Gesangs-komikers Martin Schent.

Jos. Pruggmayr's WINTER - ORPHEUM.
Hajósutoza 27, nächst der königl. Oper.
Debut des Fräulein
Malvine Thalmayr.

Auftreten der Miss Mnemosina, Gedankenleserin à la Cumberland, des Fräul. Zora, Wiener Lieberjängerin, der Les freres Oriol, Neckkünstler, der Mr. u. Mad. Alejandro, Kopiequibristen der Familie Carmen, Luftzahngeymnastiker (3 Pers.) des Fräul. Gisella, nebst allen engagirten Mitgliedern.

Café Färber. **Eldorado.** Café Färber.
Wagner-Boulevard Nr. 15.
Heute und täglich Auftreten des ersten Original-Gesangs- u. Tanz-Quartetts
HERMANN.
Ferner Auftreten aller engagirter Mitglieder.
Anfang 8 Uhr.

Redouten-Bierhalle.
Heute grosses
Militär - Konzert
durch die k. k. Regimentsmusik-Kapelle Nr. 44,
Kapellmeisters Flossmann.
Anfang 7 Uhr.
Jeden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag
Militär-Konzert. 1048

Várszínház.
13. Bérlés.
Orpheus a pokolban.
Operette 4 felv. Zenéjét szerzette Jacques Offenbach.
Jupiter Solymosi
Juno, felesége Pár-ényiné
Diana Sik G.
Venus Vidorné
Amor Ligeti I.
Aristeus) Vidor
(Pluto) Kiss
Orpheus Kliss
Euridike Pálmai I.
A közelemény Aranyossiné
Stix Jankó Uvári
Mars Szabó
Mercur Erődi
Kezdete 7 órakor.

Sommer-Theater
im Stadtwaldchen.
Vollständliche Vorstellung um 4 Uhr Nachmittags.
Der Müller und sein Kind.
Vollstück in 5 Akten von G. Raubach.
Anfang 7 Uhr.

Deutsches Theater.
Don César.
Operette in 3 Akten mit theilweiser Benützung eines Stoffes von Dumasmoir von D. Walth. Musik von R. Dellinger.
Der König Fr. Monti
Don Fernandez de Mirabilias Gr. Jules
Don Ramundo Onofrio de Colibrados Gr. Berla
Donna Uraca Fr. Baris
Don César Fr. Schmidtler
Rueblo Fr. Walter
Maritana Fr. Csereváry
Anfang 7 Uhr.

Sehenswürdigkeit Budapest's!
Grand Café-Restaurant de l'Opera
(Andrássystrasse, vis-à-vis der königl. Oper).
Rendezvous der Fremden!
Dasselbe enthält im Souterrain eine große Bierhalle nebst Kegelbahn; im Parterre prachtvolle Speise-, Café- und Damen-Salons und im Mezzanin Salons particuliers für kleinere Gesellschaften, so auch Billardsalon und Spielzimmer.

Wohnungen, Billige
Vorhänge bedürfen, ist die beste Gelegenheit geboten, solche bei mir zu finden, ich kaufe eine Partie von ca. 1500 Fenster, die ich fast zum halben Preise gegen früher zu verkaufen in der Lage bin, per Fenster fl. 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5.50 und 6 fl., wunderbare Dessins. Mit Vorhänge in 10 Dessins. — Für

40 kr.
lasse ich auch Fenster-Vorhänge putzen, fallen aus wie ganz neu, kann auch diese Cremiten lassen.
Mor. Herz,
Seidenwaaren-, Sammt- und Aufputzhandlung,
Deatgasse Nr. 9. 10923

Geheime Krankheiten
jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Stritturen, Syphilis, Manneschwäche, noch so chronisch, werden schnell und ohne Verunsicherung gründlich geheilt von
A. Besenbek,
prakt. Arzt und Spezialist seit 20 Jahren
Wohnt: Budapest, Königs-gasse (Kiralyuteza) Nr. 14, neben der Förd'rschen Apotheke, 2. St. Eingang an der Stiege. Die Ordinations-Anstalt ist mit separirtem Wartezimmer u. separirtem Ein- und Ausgang.
Ordinirt von 7 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Erste ungar. Tischler - Gesellschaft
der
Gömöri und Konsorten,
IV., Hatlanergasse Nr. 18, im gewesenen ärztlichen Universitätsgebäude, erlauben sich, einem P. T. Publikum höflich bekannt zu geben, daß der langjährige Bestand unserer obbenannten handelsgerichtlich protokolirten Tischler- u. Tapetier- u. Erzeugnisse in billiger wie in theurerer Ausführung einem p. t. Publikum bestens zu empfehlen, wir eruchen zugleich als Förderer der ungarischen Industrie um Ihre patriotische Unterstützung. — Wir verkaufen:
2 Schiffs, polirt. Kuchholz, von fl. 35
2 Betten, 28
1 Kanapee, 6 Säutenis' aus Zute oder Ripz von fl. 70
1 Kanapee 6 Fant. geschnit, Seide fl. 115
1 Kanapee, 6 Sessel, Ripz von Zute fl. 45
1 kompl. Schlafzimmereinrichtung fl. 130
1 kompl. Speisezimmereinrichtung fl. 160
1 kompl. Salon-Einrichtung . . . fl. 150
Mit besonderer Hochachtung!
Erste ungar. Tischlergesellschaft
der Gömöri u. Konsorten.
Ankündigte Preisconrante senden wir gratis und franko.

Für Haushaltungen
empfehlen wir unsere bekannten
Prima preussischen
Stück-, Würfel- u. Nusskohlen
in plombirten Säcken á 80 kr. } pr. Netto 50 Kilogramm
in ganzen Fuhrten . á 75 kr. } = 1 Zoll-Zentner.
Franko bis in den Keller gestellt.
Verschleiss-Agentie der
Gebrüder Gutmann'schen Steinkohlenwerke,
V. Bezirk, Waaggasse 3.
Vertreter: LUDWIG ZWEIG.

Eingesendet.
Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwerthet werden, bestens zu empfehlen
In Dr. LEITNER'S
seit 42 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgebübel geheilt und auf Verlangen Medicamente befohrt.
Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Beste Kapitalanlage.
Eine Waldherrschaft
in Ungarn,
Bahnhstunde und von schiffbarem Flusse durchzogen, wird um 350,000 fl. verkauft. Areal 7650 Katastraljoch in einem Stück. Von 7000 Joch Wald sind 1/5 prachtvoll u. Trauben-Eichen, 1/2 Buchen mit intakt erhaltener Substanz, leichte Bringung, vorzüglicher Abg. 650 Joch Weiden und Wiesen sind in eigener Regie. Hübsches Kasteil, im Garten gelegen, Beamtenhäuser, großer Weierhof mit gewölbten Stallungen. Die Wirthschaft ist instruir. Eigene Jagd, Schwarzwild, Rehe etc. Selbstkäufer erhalten Auskunft von kön. ung. penz. Oberförster Horváth & Richard Paz, Wien, Margarethenstraße Nr. 12.

Bieber Antal,
Theehandlung,
Badapest,
Kerepesi-straße Nr. 6,
vis-à-vis Hotel Pannonia
empfiehlt besonders:
Familien-Thee, feinst, 1/2 Kilo, fl. 2.50
Doel Melange - Thee 1/2 Kilo fl. 3.-
Rusp. Karawanen-Thee 1/2 Kilo fl. 3.50
Jamaika-Rum, fein und alt, 1 Str. fl. 1.-
Jamaika - Rum, feinst, 1 Str. fl. 1.50
Jamaika-Rum, hochfeinst, 1 Str. fl. 2.-
Brasilianer Rum, Original, feinst per Maßkrasse fl. —.80.
Bei Bestellungen von 1/2 Kilo Thee u. 2 Flaschen Rum 1 eleg. Glin. ausgefallenes Blechschiffchen gratis.
Ferner empfiehlt versollt:
Mooca-Kaffee arab. fl. 1 Kilo fl. 1.85
Cuba - Kaffee, hochfeinst, 1 Kilo fl. 1.75
Java-Kaffee, feinst 1 Ko. fl. 1.60.
Kaffee in 5 Kilo-Packungen franko. Postaufträge werden bestens effectuirt. — Ausführliche illustrierte Preisconrante werden auf Wunsch eingesandt.

Geheime Krankheiten,
sowie Gharabrüchleiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschwächung, Manneschwäche, Syphilis- und Hautkrankheiten, Fluor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Verunsicherung
Univ. Med.
Dr. Anton Garai,
emeritirter k. k. Abtheilungs-Chef-Arzt,
Budapest, Fabrikengasse (Gyar-uteza) 7. l. Etoc.
Eingang an der Stiege, nächst der Dabialstraße.
Ordination täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends.
Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medicamente befohrt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Von Kavaliern abgelegte Herrenkleider in bestem Zustande billigt, **Satbanergasse 15, 1. Stock**, Reparaturn- und Kleiderleihanstalt. 5

Baugrund. In Erzlebenssava, äußere Sorrosfärerstraße, 600 □ Klaster, zu zwei Hausstellen parzellirt, per Quadratklaster 1 fl. zu verkaufen. Näh. zu erfragen bei Leopold Deutsch, Spengler, 5. Bez., gr. (3) Kronengasse 17. 913

Kaffeehanthotel in der Josephstadt ist sammt anstoßender Wohnung vom 1. November zu beziehen, eignet sich auch vorzüglich zu einem anderen Geschäft. Näh. die Exp. 823

Greisleret, verbunden mit einem gangbaren Mehl- und Brodgeschäft, ist sofort wegen Zurückziehung ins Privatleben billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 443

Von einem Herrn wird in der Umgebung der Feldgasse ein kleines, freundliches, möblirtes Zimmer bei gebildeten Leuten zu miethen gesucht. Offerte mit Preisangabe unter „N. N. 20“ an die Exp. 976

Geschäftslocal mit 2 Eingangsthüren und 2 Ausgängen, mit anstoßender schöner Wohnung, auf sehr lebhafter Straße, ist für 1200 fl. Jms zu übergeben. Adr. in der Exp. 988

Bereinszwecken ist ein Saal mit einem kleinen Nebenzimmer und Garderobe für Benutzung von 6 Uhr Abends an zu vermieten. Adr. in der Exp. 971

Kompagnon mit **1000 Gulden** Betriebskapital wird gesucht zur Realisirung einer **neuen Erfindung.** Offerte unter „L. L.“ an die Exp. 967

Möbel-Lager. Benedek M. A., Tapezierer-Meister, empfiehlt sein schön sortirtes Lager aller Gattungen Tischler- und Tapezierer-Möbeln, besonders einfache und feinste Salongarnituren zu den billigsten Preisen. **Barföszögasse 23**

Alsfogleich zu vermieten eine schöne große **Wohnung** Széchenyi-Promenade-Göttergasse **im 3. Stock** mit 5 Kammern, Alkoven, Hof- und Vorzimmer, 3 separate Eingänge, Küche, Speis, Keller, Boden zc. 5. Bez., **Batvány-utca 26.** 953

Wichtig für Cigarrettenraucher Niederlage der feinsten Cigarrettenhüllen aus echtem **Hondion-Matelot-Papier** welches die anerkanntesten Professoreu des In- u. Auslandes als das ausgezeichneteste Cigarrettenpapier bezeichnen, bei **Nathan Löw, Mohren-gasse 13, Budapest.** Nur echt, wenn auf jeder Hülle eine Schutzmarke, einen Matrofen vorstellend sich befindet. Preis per 1000 St. in 10 St. Kartons 3 fl. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt, auch sind selbe in den meisten Trafiken zu haben. Alle Gattungen Papier-pipen sind stets vorrätzig. 863

Allgemeines Interesse erregt die auf dem Deat-platz errichtete **Camera obscura.** Ungemein fesselnd, ist der Eindruck, den der Apparat durch das stets wechselnde, bunt bewegte Bild auf dem lebenden **Fisch** hervorbringt. Entrée 20 kr., Kinder 10 kr. Geöffnet von 8 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends. 84

Ein schön möblirtes **Gastzimmer** sammt Vorzimmer, mit separatem Eingange bei der Hauptstiege ist preiswürdig **Karlring 8, 2. Stock** zu vermieten. 873

Eine Erzieherin, die der ungarischen, deutschen und französischen Sprache mächtig und im Klavier auch tüchtig ist, wird zu 3 Kindern mit 12 8 und 6 Jahren gesucht. Honorar 400-500 fl. Zeugnisse können bis zum 10. November eingeschickt werden. **Wda, den 30. Oktober 1885.** Adolf Engelmann. 983

Ein- und Verkauf von herrschaftlichen abgelegten Herrenkleider. **Reparatur-, Putz- und Kleider-Leih-Anstalt** bei **Albrecht & Hartmann,** Stadt Schiffgasse 6, 1. St.

Die Budapest-Bor-schuh-Altien-Gesellschaft, Elisabeth-stadt, 7. Bez., Esen-gergasse 22, ertheilt Vorzüge auf Prestiofen, Gold, Silber, Werth-papiere, Waaren und auf Werthgegenstände aller Art, gegen billige Zinsen. 918

Junges Mädchen von angenehmem Neußeren, nehme ich in meine Kondito-rie auf. **Karl Müller, Kon-ditor, Badgasse 5.** 950

Wegen plötzlicher Abreise ist eine prachtvolle Gasten-wohnung 3 Stock im Donau Dampfschiffahrts-Gebäude vom 1. November angefangen zu vermieten. Jahreszins 650 Gulden Näh. beim Haus-meister dort. 938

Ügyes levelező, ki kelő jártassággal bír a magyar mint a német nyelvű levelezésben, nyomban való alkalmzatásra kerestetik. Kellőleg felszerelt ajánlatok, az illetők eddigi alkalmzatásáról szóló igazolással együtt a lap kiadói hivatalához „X. Y.“ jegy alatt küldendők. 963

Billige Dachpappe von **Ausstellungs-Danten** abgelöst mehrere tausend Quadrat-Meter zu verkaufen bei **Philipp Hubert & Comp.,** Geschäft für Wasser- u. Gas-leitungs-Artikel. **Budapest, 33 Andrássystraße 33.** 947

Möbel. Wegen Ueberfiedlung sind von der Partei gebrachte, gut erhaltene 2 Chiffons, 1 Kührig, 1 Waschkasten mit Marmorplatte, 2 große, 2 kleine Salongarnituren, 1 Ottomane, 1 Spiegel 30,60“ hoch, sehr billig zu verkaufen **Palatingasse 13, 2. St. 13,** nur von 11-3 Uhr. 955

Tüchtige Kolpor-teure sowie ein **Austräger** werden mit 50 fl. fix ange-nommen. **Szondy-utca 64,** Thür 10. 990

Wohnung sofort zu beziehen, **Neupest, Sommergasse 49,** bestehend aus zwei Kammern, Küche, Vorhaus, Keller zc. 995

Ein vertrauenswür-diger Fabrikant, welcher sich längere Zeit in Triume aufhält, übernimmt geschäftliche Vermittlungen für den dortigen Plaz. Of-ferte unter „Confidenzia“ an die Exp. 969

Gesucht wird ein tüchtiger **Plazagent.** Offerte unter „E. M.“ an die Exp. 993

Sogleich zu beziehen. Eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 3 Kammern, 1 Hofzimmer, 1 Dienst-botenzimmer, Vorhaus, Küche, Speis zc. Zu erfragen beim Hausbesorger, **Wagner-Boulevard 66.** 782

Tischler-Möbeln, elegante Schlaf- und Speise-zimmer nach neuester Façon, je auch Kücheneinrichtungen bei **S. Joseph Reich, Tischler, Fabrikergasse 12, vis-à-vis dem Pfarrstengebäude.** 985

Erwerbloße können sich durch Energie u Fleiß mit geringer Mühe eine bescheidene Existenz gründen. Schriftliche Offerte unter „Buchhandel“ an die Exp. 797

D. Dique's **französische Haarfarbe = Tinktur** zum Färben grauer Haare und Bärte. Diese Haarfarbe-Tinktur ist bis jetzt als eine der besten anzupfehlen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dosis genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dosis 2 fl., mit Postversen-dung 20 kr. mehr. Haupt-depot: **Budapest, Königs-gasse Nr 14, 2. Stock 18, bei J. Magyar.**

Eine elegante Sa-longarnitur bestehend aus 2 Divans, 6 Fauteuils, 2 Bänke, 2 Sal-lontische, 3 Vorhänge, Kar-nissen zc., ein sehr eleganter Salonluster, Drapperien alles sehr gut erhalten sehr billig zu verkaufen. **Ein Kaffeehauslocal im Centrum der Stadt** sofort zu vermieten und die komplette sehr elegante Ein-richtung preiswürdig zu ver-kaufen. Näh. **IV., Granát-utca 16, 1. Stock** im Komp-toir. 1013

Gesellschafterin, Ung., mit Deutsch, Franz. und Piano für Budapest, meh-rere Erzieherinnen für Budapest; Um-ggebung und Pro-vinz sucht zum so-fortigen Eintritt **Schulagentur Frau Anna Gerson Buda-pest, Nador-utca (Pa-latingasse) 15, 1. Stock.**

Plusieurs bonnes fran-gaises pour Pest même et les provinces dans des bonnes places sont cherchées par Madame Anna Gerson, Bu-dapest, Nador-utca 15, 1. étage. 984

Gesucht wird zu kaufen eleganter, fehler-reiner Gasluster und echte per-sische Smyrna-Leppiche. Of-ferte unter „Persien“ an die Exp. 941

„Herziges Gesichtschen.“ Unter dieser Chiffre finden Sie morgen einen Brief poste restante. 1014

Ein **schöner Hund,** Männchen, **Bolbit-Dogge,** ist verkauft. Zu erfragen **Eisengasse 17, beim Haus-meister.** 1008

Junger Mann, sucht für Nachmittags oder Abends alsdeutscher **Vorleser** Stelle. Derselbe ist ein sehr guter Deklamator. Gest. Antr. unter „Vorleser“ an die Exp. 1005

Ein Lehrling wird in einem Herren-Mode-waaren-Geschäft sofort aufge-nommen. Wo? sagt die Exp. 1006

Hirdetés. **Vagyombukott Lorenz János** esodromogéhez tartozó ingóságok, u. m. festékne-műek, bolti felszerelvények szobabutorok stb. f. évi november hó 2-án, d. e. tél 9 órákor a kec. keméti-utca 9. számú üzlethelyi-ségben s folytatólag a Fe-renoz-utca 25. számú rak-tárhelyiségben nyilvános árverés útján eladának. **Bernáth Béla, tömeggond-nok.** 1004

Ein **guter Winterrod** ist billigst zu verkaufen. Näh. 2. Bezirk, **Korvintér 6, zum goldenen A. B. C.** 999

Vom 1. Mai ist in der **innere Stadt, Do-naugasse 13, ein großes Ge-wölb** nebst Alkoven und Wohnlokalitäten zu verlassen. 1011

Kinderwagen, Tische, Spiegel, Divan und Schmalzboje, zu verkaufen. **Ofen, Christinengasse 4, Thür Nr. 2.** 1007

Wir empfehlen zum Ankauf die **Romane Gustav Klinger's, Die neuen Geheimnisse des Nothspitals,** drei Bände stark, 50 kr., mit Postversendung 55 kr.

Ein **Bergsteiger im Armenhause,** drei Bände stark 50 kr., mit Postversendung 55 kr.

Der Satan aus dem Neugebäude, zwei Bände stark, 45 kr., mit Postversendung 55 kr.

Der Todengräber aus der Franzstadt drei Bände stark, 50 kr., mit Postversendung 55 kr.

Gustav Klinger's, 14 Bände stark, zusam-men bezogen, sind zu haben für 200 um den Preis von 2 fl. 50 kr.; inkl. Postversen-dung 2 fl. 50 kr.

Der Monte-Christo von Pest, drei Bände stark 50 kr. mit Postversendung 55 kr.

Sämmtliche angeführten fünf Werke zu beziehen durch die Expedi-tion des „**Politischen Volks-blattes**“ gegen Einwendun-ges Betrages. Mit Nach-nahme wird nichts versende

Gesucht anständige Dame geübten Alters, zum Unterricht von Franz. und Klavier, sowie Führung eines kleinen Haus-haltes. Gute Nachfragen und mäßige Ansprüche. Offerte unter „M. K.“ mit Photo-graphie an die Exp. 885

Tüchtiger Plazagent bei Spezerei- und Kleinhänd-lern gut eingeführt, wird gegen Fix und Provision sofort acceptirt. Offerte unter „S. S.“ an die Exp. erbeten. 960

Ad Int. Nr. 7063 ex 1885.

Kundmachung.

Wegen Sicherstellung der trakturmäßigen Auspeisung und der Beistellung der ärztlichen Bedürfnisse für die k. k. Truppen-Spitäler in Maria-Theresiopel und Zombor vom 1. Januar 1886 angefangen auf ein Jahr, eventuell zwei oder drei Jahre werden in diesen Spitälern schriftliche Offert-Verhandlungen, und zwar: in Maria-Theresiopel am 3. November l. J. und in Zombor am 6. November l. J., je um 10 Uhr Vormittags, abgehalten werden.

Die Konkurrenten können die näheren Kontrakt-Bedingungen bei den obgenannten Spitälern einsehen und für die daselbst sicher-zustellenden Leistungen auch die Offerts-Blankette beziehen.

Das mit einer 50 kr.-Stempelmarke, dem Badium und dem Soliditäts-Zeugnisse versehen versiegelte Offert ist an dem oben bezeichneten Tage, längstens **bis 10 Uhr Vormittags,** unmit-telbar bei dem betreffenden Truppen-Spitale, für welches das Offert lautet, einzureichen, oder bis zu dem angegebenen Zeitpunkt mit-telest der Post dahin einzubefördern. 10933

Offerte, welche nach diesem Termine oder im telegraphischen Wege einlaufen, oder den Lizitations-Bedingungen nicht entsprechen, werden nicht berücksichtigt.

B u d a p e s t, am 28. Oktober 1885.

Von der k. k. Intendantz des 4. Korps.

Gebrüder Brüner,

k. k. priv. Lampenfabrik in Wien.

Niederlage:

Budapest, IV., Kronprinzgasse Nr. 3.

Petroleum-Hänge-

und

Tisch - Lampen

in reichster Auswahl, solidester Konstruktion, zu billigsten Fabrikpreisen.

Petroleum-Sonnenlicht-Lampe,

vollkommener Ersatz für elektrische und Gasbeleuchtung.

Diese Hängelampe erleuchtet größere Lokalitäten taghell. Lichtstärke bis 100 Normalkerzen.

Sicherheits - Salon - Petroleum,

wasserhell, geruchlos und unentzündbar, da der Ent-zündungspunkt erst bei 50° R liegt.

